85. Jahrgang Donnerstag, 27. August 2020 Nr. 35/36

Neumünster-Post
Lokalzeitung für Riesbach und die Altstadt

Züriberg

Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

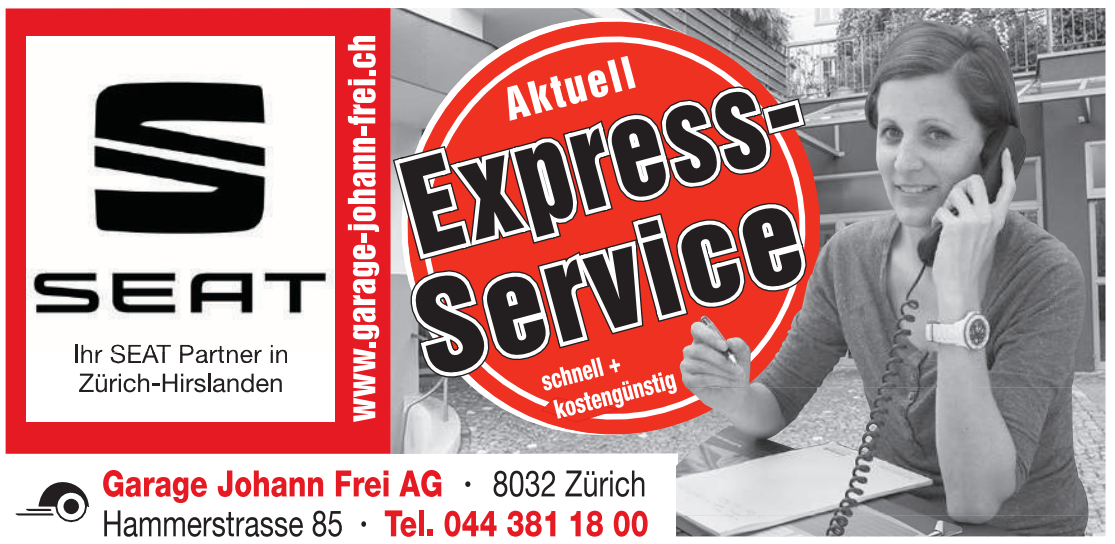




Foto: Gianluca Trezzini/Marty Trezzini

FC Seefeld verliert auswärts

Es wird wieder Regionalfussball gespielt. Dem FC Seefeld lief es im Auswärtsspiel gegen den FC Urdorf nicht so rund. Er verliert 3:0. *Seite 3*

Im neuen Waldlabor forschen ETH, Stadt und Forst Jahrzehnte lang

Auf dem Hönggerberg ist das erste Waldlabor der Schweiz entstanden. Auf einer Fläche von 150 Hektaren werden Waldbewirtschaftung und Waldbau präsentiert.

Béatrice Christen

In den letzten Monaten kreisten immer wieder Drohnen über den Wald am Hönggerberg. Die Bevölkerung blickte irritiert zum Himmel, wenn ein solches Fluggerät hoch über den Baumwipfeln hör- und sichtbar wurde. Hintergrund der Drohnenflüge ist das Waldlabor, welches auf 150 Hektaren Waldfläche am Hönggerberg entstanden ist und bald eingeweiht wird. Das Waldlabor wird als Lern-, Erlebnis- und Forschungsort realisiert. Studierende können dieses als Klassenzimmer im Freien nutzen. Für Waldbesuchende und Familien ist es ein Erlebnisort. Forschende nutzen dieses als einen offenen Raum der Experimente. Das Waldlabor wird vom gleichnamigen Verein betrieben. Es soll ein erlebnisorientierter Lern- und Forschungsort werden, in dem es um Waldbewirtschaftung und Waldleistungen geht. Das Projekt wird getragen vom Kanton Zürich, der Stadt Zürich, der ETH, der eidg. Forstanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, vom Wald Zürich, Verband der Waldeigentümer, und dem Verband Zürcher Forstpersonal.

Der Wald bleibt zugänglich und als Erholungsraum erhalten. Das Waldlabor ist ausgelegt auf einen Zeitraum von 100 Jahren. Das Projekt befindet sich seit dem Jahr 2018 in der Aufbauphase, welche noch bis 2025 dauern wird. Doch die Einzigartigkeit des Kulturwaldes wird erst in 20 bis 30 Jahren sichtbar werden. Mehrere Waldprojekte auf dem Hönggerberg wurden bereits umgesetzt. Neben dem Dauer- und Mittelwald gibt es unter anderen auch den Tobelschutzwald oder das Arboretum.

Drohnen berechnen Klima

Im Waldlabor sollen Walddaten gesammelt werden. Im Vordergrund stehen dabei der Waldbau und die nachhaltige Waldbewirtschaftung. Um einen Beitrag gegen den Klimawandel zu leisten, hat der Verein Brainforest zusammen mit der ETH eine neue Methode entwickelt, wie man die CO_2-Absorbtion von Wäldern mit Drohnen berechnen kann. Zu diesem Zweck fanden im Rahmen des Waldlabors in den letzten Monaten immer wieder – in Absprache mit dem Forstdienst von Grün Stadt Zürich – Testflüge über dem Wald am Hönggerberg statt.



Forschen mit Drohnen: Testflüge mit Drohnen bieten neue Messmethoden zum Thema Klimawandel und Wald. *Foto: Béatrice Christen*

Fazit: Das Freilichtlabor im Wald zeigt historische, aktuelle und zukünftige Formen der Waldbewirtschaftung. An verschiedenen Standorten werden diese vorgestellt. Auch sind in Zukunft Veranstaltungen rund um den Lebensraum Wald geplant. Doch die Corona-Krise hinterlässt auch bei der offiziellen Eröffnung ihre Spuren. Diese musste auf unbestimmte Zeit verschoben werden, einzig ein kleiner VIP-Anlass findet am 4. September statt. Informationen über Aktivitäten im und um das Waldlabor sind regelmässig auf der Homepage www.waldlabor.ch ersichtlich.

Daten auf die Bank bringen

Gesundheitsdaten gehören in die Kontrolle der Bevölkerung: Dieser Meinung ist ETH-Professor Ernst Hafen. Er hat deshalb eine Art Bank für persönliche Daten gegründet. Noch muss das Projekt aber Vertrauen aufbauen. *Seite 5*

Neuer Park Am Wasser

Seit Jahren wird für den neuen Park Am Wasser gearbeitet. Nun sollen die Quartierbewohner ebenfalls mitreden. Dazu organisiert Grün Stadt Zürich eine Dialogveranstaltung am 22. September. *Seite 7*

Donnerwetter

Rund 80 000-mal schlägt in der Schweiz pro Jahr der Blitz ein. Unser Wettermann Silvan Rosser ging dem sommerlichen Donnerwetter nach und erklärt, warum es wo am meisten Blitze gibt. *Seite 10*

Demokratie ausschalten?

Nein zur Schwächung der Demokratie.
Will die Stadt Zürich Liegenschaften erwerben, muss das Stadtparlament dies prüfen und genehmigen. Das ist richtig so, denn Liegenschaftenkäufe sind immer teuer. Es wäre staatspolitisch bedenklich, wenn das Parlament geschwächt würde und der Stadtrat unbegrenzte Kompetenzen hätte. So riskieren wir unkontrollierbare Alleingänge des Stadtrats.

Bereits heute kann der Stadtrat per Dringlichkeitsbeschluss Liegenschaften erwerben. Dies ist aber nur für absolute Notfälle und Ausnahmen gedacht – nicht für «normale» Käufe. Dass sich der Stadtrat quasi durch die Hintertüre mehr Kompetenzen herausnehmen will, ist falsch.

Stimmbürger und Parlament hätten nichts mehr zu sagen.
Für die Ausgaben der Stadt müssen die Steuerzahler aufkommen. Darum müssen sie auch ein Mitspracherecht haben. Neu wäre ein Referendum nicht mehr möglich und das Parlament hätte nichts mehr zu sagen. Dies ist falsch: Demokratische Mitspracherechte dürfen nicht einfach ausgeschaltet werden.

Am 27. Sept.
Neuregelung Finanzkompetenzen
Teilrevision Gemeindeordnung

NEIN

demokratie-ausschalten.ch

HEV Zürich · SVIT Zürich · VZI Vereinigung Zürcher Immobilienunternehmen · FDP Die Liberalen · grünliberale · SVP

Überparteiliches Komitee, c/o HEV Zürich, 8038 Zürich

Der «Züriberg». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.



lokalinfo.ch/app



CITROËN



NEUER CITROËN C3

MIT 97 AUSSENDESIGN-KOMBINATIONEN

CITROËN ADVANCED COMFORT

7 Aussenfarben und 4 Dachfarben
3 Dachdekore und 4 Farbakzent-Pakete
Advanced-Comfort-Sitze
12 Fahrassistenzsysteme

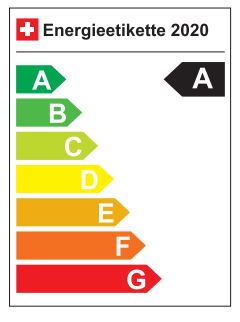
Ab
CHF 129.–
pro Monat*

BUNTER IST DAS LEBEN SCHÖNER.

INSPIRED BY YOU

citroen.ch

* Leasingbeispiel: NEW CITROËN C3 PureTech 83 S&S Feel, Verbrauch gesamt 6,1 l/100 km; CO_2-Emission 139 g/km; Treibstoffverbrauchskategorie A; Katalogpreis CHF 16'990.–, Cash-Prämie CHF 2500.–; empfohlener Verkaufspreis nach Rabatt: CHF 14'490.–, CHF 3623.– Sonderzahlung. Leasingrate CHF 129.– pro Monat inkl. MWSt., Rücknahmewert CHF 6030.–, effektiver Jahreszins 2,99%, Leasingdauer 49 Monate, Kilometerleistung 10'000 km/Jahr. Angebot gültig für den Kauf zwischen dem 1. 9.–30. 9. 2020. Angebote gültig für Privatkunden, nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Empf. VP inkl. MwSt. Abgebildetes Modell: NEW CITROËN C3 BlueHDi 100 S&S SHINE, Verbrauch gesamt 5,1 l/100 km; Benzinäquivalent 5,8 l/100 km; CO_2-Emission 133 g/km; Treibstoffverbrauchskategorie A, mit Sonderausstattung: CHF 25'100.–. Unverbindliche Preisempfehlungen, Preisänderungen vorbehalten.





Der Startschuss für die Seefelder Elf lief nicht wunschgemäss. In der 54. Minute kam es zum Strafstoss gegen den FC Seefeld, dann folgten noch zwei Treffer für Urdorf. *Foto: Marty Trezzini*

FC Seefeld missglückt der Saisonauftakt

Der FC Seefeld startet mit einer 3:0-Auswärtsniederlage gegen den FC Urdorf in die neue Saison.

Theo Phon

In einem zerfahrenen Spiel gelang es den Riesbächlern nicht, ihrer Favoritenrolle gerecht zu werden. Die Limmattaler erwiesen sich von Anfang an als der erwartet zähe Gegner. Mit kleinen Fouls und hartem Einsteigen brachen sie immer wieder gekonnt den Spielfluss der Gäste. Bereits nach fünf Minuten kam das Heimteam zu einer hochkarätigen Chance, die vom Seefelder Schlussmann Jérôme Vollenweider aber vereitelt werden konnte. Noch in der ersten Viertelstunde kamen die Seefelder ihrerseits zu zwei hochkarätigen Chancen, die aber beide nicht verwertet werden konnten. Und dann galt auch in diesem Spiel: Wer die Chancen nicht macht, kassiert selber ein Tor. In der 21. Minute war es so weit: Der Urdorfer Kevin Da Silva konnte einen schnell vorgetragenen Gegenangriff erfolgreich abschliessen und die Stadtzürcher lagen 1:0 zurück.

«Verdiente» Niederlage

Die Hoffnung der angereisten Seefeld-Fans auf eine Steigerung in der zweiten Halbzeit zerschlug sich bereits in der 54. Minute. Nach einem unglücklichen Hands von Tim Gyger im eigenen Strafraum versenkte Marko Rako den fälligen Straftstoss ohne Probleme zum 2:0. Seefeld-Trainer Bollhalder begann ab der 65. Minute zu wechseln, nahm einige Routiniers vom Feld und gab den Jungen Fynn Stiel, Alexander Viceconte und Marc Fischer eine Chance. Diese brachten zwar neuen Schwung, konnten die Niederlage aber auch nicht verhindern. Denn in der 75. Minute profitierte Simão Macedo von einem Abstimmungsproblem zwischen Verteidigung und Torhüter und hatte kein Problem, zum 3:0 einzuschieben. Letztlich eine verdiente Niederlage, gelang es dem Team von Felix Bollhalder doch während der gesamten 90 Minuten kaum je, dem Gegner ihr Spiel aufzuzwingen.

Am kommenden Samstag, 29. August, um 18 Uhr, haben die Seefelder im Heimspiel auf der «Festung Lengg» gegen den FC Männedorf die Gelegenheit zur sportlichen Wiedergutmachung.

AUS DEM GEMEINDERAT

Vom Hofacker zum Beckhammer: Wo liegt der (System-)Fehler?



Mischa Schiwow

Als positive Nebeneffekte der Corona-Krise sind eine grössere Solidarität zu nennen und die Entschleunigung, die dazu anregt, uns zu besinnen, was im Leben wesentlich und was verzichtbar ist.

Vielen ist in Zeiten des Social Distancing bewusst geworden, wie viel die Qualität der eigenen vier Wände, aber auch das Wohnen in einer guten Nachbarschaft wert ist. Einigen von unseren Zeitgenossen scheinen solche Erleuchtungen verwehrt geblieben zu sein. So etwa dem Inhaber der Häuserreihe am Beckhammer im Allenmoosquartier, der im Mai, also noch mitten im Lockdown, den 18 Mietparteien, darunter mehreren Familien und älteren Personen die Kündigung zuschickte. Anstatt der in der grünen Oase bestens integrierten Häuserzeile soll schon nächstes Jahr ein klobiger Neubau mit 58 Kleinwohnungen errichtet werden. Man riecht es von Weitem: Es geht um die Rendite, nicht um den Erhalt in neuem Kleid von gewachsenen sozialen Strukturen und einem Quartierbild, das zu den eindrücklichsten des Sozialen Zürich gehört.

Auch bei der Hofackersiedlung, gegen deren Abbruch nun seit drei Jahren gekämpft wird, hat die Corona-Pause zu keinem Umdenken bei den Verantwortlichen der Stiftung Gemeinnützige Gesellschaft von Neumünster geführt. Im Gegenteil: Die bereits im Mai 2019 ausgesprochenen Kündigung der 46 Wohnungen sind bekräftigt worden. Alle Bewohnerinnen und Bewohner müssen bis 1. Oktober ihre Wohnungen geräumt haben. Anstatt den Menschen bei der Suche nach bezahlbaren und möglichst im nahen Umfeld liegenden Wohnungen behilflich zu sein, wird ihnen mit Repressalien im Falle der Nichtbefolgung gedroht. Um einer allfälligen Besetzung von bereits leeren Wohnräumen vorzubeugen, wurden an den Türen Schilder mit fiktiven Namen angebracht und das Licht brennt darin rund um die Uhr.

Als Gemeinderat stelle ich mir die Frage, weshalb der Stadtrat keine Handhabe hat, der Zerstörung von bezahlbarem Wohnraum wie auch von gewachsenen Quartierbildern Einhalt zu gebieten. Weshalb verfügen wir in einer Stadt, welche sich 2011 per Volksentscheid für das Drittelsziel – bis 2050 soll der Anteil gemeinnütziger Wohnungen in der Stadt einen Drittel der Mietwohnungen betragen – über keine griffigen Mittel? Die Antwort liegt im kapitalistischen System, welches in der Bundesverfassung Privateigentum als Grundrecht festlegt, das Recht auf Wohnen aber nur gerade als «Sozialziel». So kommt es, dass die betroffenen Mieterinnen und Mieter kein Recht haben und finanziell auch kaum die Möglichkeit, so offensichtlich antisoziale, Quartier und Umwelt – im Hofgarten am Hegibachplatz werden 40 Bäume gefällt – bedrohende Machenschaften vor Gerichten in Frage zu stellen. *Mischa Schiwow, Gemeinderat AL Kreis 7/8*

> «Als Gemeinderat stelle ich mir die Frage, weshalb der Stadtrat keine Handhabe hat, der Zerstörung von bezahlbarem Wohnraum wie auch von gewachsenen Quartierbildern Einhalt zu gebieten.»

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Die ersten Ratssitzungen bringen neue Einsichten



Jürg Rauser

Ich bin erst seit Mai 2020 Mitglied des Gemeinderates, also ein Frischling. Wegen Corona kenne ich das Zürcher Rathaus nur von aussen, dafür die Messehalle 7 in Oerlikon, in der seit dem Lockdown getagt wird, umso besser. Einige Freundinnen und Freunde wollten an meiner ersten Sitzung als Zuschauer dabei sein. Wegen des geltenden Schutzkonzepts geht das leider nicht mehr und die Öffentlichkeit bleibt aus der Halle ausgesperrt. Dafür gibt's eine Live-Übertragung auf der Homepage des Gemeinderates (www.gemeinderat-zuerich.ch), wo das Geschehen im Saal trotzdem mitverfolgt werden kann. Davon machen scheinbar immerhin zwischen 30 und 40 Personen Gebrauch.

Politik ist keine schnelle Disziplin

Politik ist bekanntlich keine schnelle Disziplin. Schon bei meinen ersten Ratssitzungen stellte ich fest, dass mit Corona einige Faktoren hinzugekommen sind, die das ganze System zusätzlich bremsen. Zu Beginn der Ratssitzung werden unter «Mitteilungen» oft viele und lange persönliche Erklärungen gehalten, häufig im Zusammenhang mit Covid-19. Persönliche Erklärungen können ein Thema ausserhalb der Traktandenliste aufgreifen, was ich an und für sich sympathisch finde. Ob dabei echte Sorgen um Corona oder doch eher die laufende Kamera samt 30 bis 40 Zuschauerinnen und Zuschauern eine Rolle spielen, lasse ich hier mal offen. Folgen dann noch Fraktionserklärungen, ist es gut möglich, dass eine Dreiviertelstunde vergeht, bevor wir die eigentliche Traktandenliste in Angriff nehmen. Im Ratsjargon heisst diese übrigens «Tagliste», vermutlich weil ein Tag nötig wäre, um sie abzuarbeiten. Zudem werden zurzeit sehr viele neue Vorstösse eingereicht: finanzielle Unterstützung für Menschen in Not, mehr Lohn oder mehr Parkplätze für systemrelevante Berufe, weniger Gebühren für Boulevardcafés, mehr Grünraum für die Werktätigen im Homeoffice etc. All diese Anliegen sind in Anbetracht von Covid-19 grösstenteils berechtigt. Der Stadtrat wäre oft bereit, sie von sich aus entgegenzunehmen und zu prüfen. Lehnt aber auch nur ein Ratsmitglied einen Vorstoss ab, wird er vertagt. Eine Woche später stimmt dann der Rat ab, ob der Vorstoss dem Stadtrat überwiesen werden soll. Sie merken: Effizienz geht anders! Die ausufernden persönlichen Erklärungen und dieses Prozedere der Überweisung verlangsamen den Ratsbetrieb markant. Zurzeit werden im Rat deutlich weniger Vorstösse und Geschäfte behandelt als neue hinzukommen. Und dies obwohl die Sitzungen teilweise bis neun oder zehn Uhr oder gar bis Mitternacht verlängert werden. Zurzeit scheinen also nicht nur das öffentliche Leben und die Wirtschaft langsamer zu funktionieren, sondern auch die Politik. Obwohl gerade jetzt schnelles Handeln nötig wäre. *Jürg Rauser, Gemeinderat Grüne Kreis 6/10*

> «Zurzeit werden im Rat deutlich weniger Vorstösse und Geschäfte behandelt als neue hinzukommen. Obwohl die Sitzungen teilweise bis neun oder zehn Uhr oder gar bis Mitternacht verlängert werden.»

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

«Es ist frappant, wie viele Leute Sie nicht mögen»

Lukas Hässig ist der einsame Wolf. Der Kämpfer für Gerechtigkeit. Der Journalist, der «die Mächtigen unter die Lupe nehmen will». Was treibt den 56-Jährigen an? Wie geht er mit Kritik an seiner Person um?

Lorenz Steinmann

Weisses, eng geschnittenes Hemd, rote Krawatte. So will heute Lukas Hässig im Turmgespräch bestehen. Wobei. Hässig hat wohl schon härtere Fights gewonnen. Er gilt als einer der wenigen Journalisten, welche die grossen Namen der Wirtschaft zu kritisieren wagen. So gezielt, dass der eine oder andere vom Sockel fällt. Etwa Ex-Raiffeisen-Chef Pierin Vinzenz, Ex-Nationalbank-Präsident Philipp Hildebrand und Ex-Novartis-CEO und Verwaltungsratspräsident Daniel Vasella.



Das 40-minütige Interview mit Lukas Hässig im Rahmen der Turmgespräche gibts online im Netz. *B.: zvg.*

Zwischen Respekt und Neid

Gab es vor 15, 20 Jahren noch breitere Vorbehalte gegen den Recherchierstil des Wirtschaftsjournalisten Lukas Hässig, herrscht heute Respekt vor. Hinter vorgehaltener Hand vielleicht sogar ein bisschen Neid über seinen Mut, seine Unerschrockenheit und seine Unabhängigkeit. Trotzdem oder deswegen heimste Hässig in den letzten Jahren alle renommierten Preise für Journalisten ein – zumindest in der Schweiz. Journalist des Jahres, Rechercheur des Jahres, Wirtschaftsjournalist des Jahres, Wirtschaftsbuchpreis. Doch das hatte seinen Preis. Hässig bekennt gegenüber dem Interviewer David Guggenbühl: «Ich wurde immer unbeliebter auf den Redaktionen. Ich wollte Sachen herausfinden und deftig bringen.» So gründete er 2006 das Onlineportal «Inside Paradeplatz».

Ausbildung bei der Nationalbank

Journalistisch geprägt wurde der KV-Absolvent bei der Schweizerischen Nationalbank mit nachfolgendem Ökonomie-Diplom in den 1990er-Jahren. Von Roger Schawinski beim damals recht aufmüpfigen Radio 24 und bei der «Sonntags-Zeitung» (SZ). Damals brachte die SZ laut Hässig jedes Wochenende eine Story, die oft ein Erdbeben auslöste. Doch Hässig eckte mit seinem Credo «Unser Ziel muss sein, etwas zu verändern» immer mehr an. Ein Abstecher in die Welt der Kommunikationsleiter (Flughafen Zürich) war auch nicht das Gelbe vom Ei. Seit 14 Jahren ist der 56-jährige vierfache Familienvater als freischaffender Journalist und Betreiber der Finanzwebsite «Inside Paradeplatz» tätig. Er beschreibt sich als feinfühlig und dann richtig glücklich, wenn er als Erster eine Topstory publiziert. Mittlerweile wird das Portal auch von Whistleblowern genutzt. «Wichtig ist dabei das Vertrauen der Informanten zu mir», betont Hässig. Es dürfe nicht sein, dass Informanten, die ein Risiko eingehen, öffentlich fertiggemacht werden. Doch wie unabhängig ist denn «Inside Paradeplatz»? Erfrischend offen räumt Hässig ein, dass er den Vermögensverwalter, der ihm seit der Gründung als Inserent treu geblieben sei, redaktionell eher in Ruhe lasse.



Lukas Hässig: «Ich wurde immer unbeliebter auf den Redaktionen. Ich wollte Sachen herausfinden und deftig bringen.» So gründete er 2006 das Onlineportal «Inside Paradeplatz». *Screenshot/ Aufnahme: Tizian Pfaffen*

«Primeurs inklusive»

Das 40-minütige Gespräch anzuschauen, lohnt sich. Man lernt Hässig näher kennen und versteht eher, was ihn antreibt, jeden Tag punkt acht Uhr für Unruhe im Finanzsektor zu sorgen. Dann schaltet er jeweils die Hauptstory auf. Dass er deswegen wenige Freunde hat im beruflichen Umfeld, scheint er in Kauf zu nehmen. Trotzdem gelingt es Guggenbühl, dass Hässig Dinge sagt, die man journalistisch durchaus als «Primeur» bezeichnen könnte.

*Der professionell aufgezeichnete Livestream mit Lukas Hässig ist unter der Webadresse www.turmgespraeche.ch nachzuverfolgen. Es dauert gut 40 Minuten. Auf turmgespraeche.ch sind alle bisherigen 28 Gespräche seit 2018 abrufbar. Initiiert, organisiert und moderiert werden die Gespräche von David Guggenbühl von der Kommission Altstadtkirchen.

ANZEIGEN



Kontrolle über eigene Daten zurückgewinnen

Was es für Geld schon lange gibt, will ETH-Professor Ernst Hafen für persönliche Daten schaffen: eine Bank mit Genossenschaftsmodell als Gegenpol zu den etablierten Internetgiganten.

Pascal Wiederkehr



Blick ins Büro auf dem ETH-Campus Hönggerberg. Der Biologieprofessor Ernst Hafen (64) will, dass Menschen die Kontrolle über ihre Gesundheitsdaten behalten.



Ernst Hafen war von 2005 bis 2006 Präsident der ETH Zürich. Er trat wegen internen Differenzen zurück.



«Nur die Bürgerinnen und Bürger selbst können alle Daten zusammenbringen», erklärt Hafen. *Fotos: pw.*

Noch vor 20 Jahren hätte kaum jemand einem Unternehmen freiwillig mitgeteilt, wie häufig und welche Strecke er oder sie kürzlich gejoggt sei. Heute gibt es dafür Smartphone-Apps, Smartwatches oder Fitnesstracker. Und die persönlichen Fitness-, Gesundheits- oder Ernährungsdaten sind bei Unternehmen oder Krankenkassen heiss begehrt.

Doch Gesundheitsapps und andere haben alle etwas gemeinsam: Egal, wie strikt die Datenschutzerklärungen sind und welche Einstellungen jeder individuell vornehmen kann, die Daten liegen in den Händen von Unternehmen. Nutzerinnen und Nutzer müssen ihnen entweder vertrauen oder auf die Nutzung solcher Angebote komplett verzichten. Letzteres würden wohl viele Privatsphäre-Experten empfehlen.

Forschung soll profitieren

Einen anderen Weg geht Ernst Hafen. Der Professor am ETH-Institut für molekulare Systembiologie will, dass die Bevölkerung die Kontrolle über ihre Gesundheitsdaten behält. Denn für ihn ist klar: Daten entfalten ihr wahres Potenzial erst, wenn sie zusammengeführt werden. Weder Google, Apple, Facebook noch eine Ärztin verfügt über alle Daten, also das Gesamtbild einer Person. Alle haben nur ein Stück vom Kuchen.

«Nur die Bürgerinnen und Bürger selbst können alle Daten zusammenbringen», sagt Hafen. «Aber nicht Internetkonzerne sollen von dieser Zusammenführung profitieren, sondern die Gemeinschaft», so der Biologe. Für Unternehmen sind Daten wie bares Geld. Sie werden gesammelt, ausgewertet, verkauft und für personalisierte Werbung verwendet.

Wer heute eine Studie mit 3000 Teilnehmenden braucht, der muss viel Zeit und Geld investieren. Sind die Daten schon vorhanden, wird laut Hafen beispielsweise die Entwicklung von Medikamenten günstiger, oder es werden Forschungen ermöglicht, die sonst finanziell unattraktiv sind. Der 64-Jährige hat deshalb 2015 mit Gleichgesinnten die Non-Profit-Genossenschaft Midata gegründet. Midata funktioniert wie eine Bank für Daten. Erdacht hat die Technik dahinter Hafens damaliger ETH-Kollege Donald Kossmann, der heute in den USA die Forschungsabteilung von Microsoft leitet. Entwickelt wurde sie zusammen mit der Berner Fachhochschule.

Auf der Internetplattform von Midata kann man seine Daten hochladen. Die Genossenschaft übernimmt die Verwaltung und sucht Partner, welche die Daten nutzen möchten. Firmen sollen für die Nutzung bezahlen. Die Entscheidung, ob Daten genutzt werden dürfen, liegt immer bei den einzelnen Mitgliedern. Sie bleiben Besitzer ihrer Daten. Die Einnahmen werden für die Weiterentwicklung der Midata-Plattform und für Projekte genutzt, beispielsweise in der Forschung, die der Gemeinschaft etwas bringen sollen.

App für Corona-Symptome lanciert

Um die Leute zum Mitmachen zu motivieren, hat Midata verschiedene Projekte lanciert. Eines ist topaktuell und heisst «Corona Science». Bürgerinnen und Bürgern können mit der App ihren Gesundheitszustand und auftretende Symptome einer Covid-19-Erkrankung aufzeichnen. Die gewonnenen Daten werden anonym und allen Interessierten zur Verfügung gestellt. Ein anderes Projekt ist an Pollenallergikerinnen und -allergiker gerichtet. Die Daten werden vom Universitätsspital Zürich verwendet.

Mit der Teilnahme an einem der Projekte eröffnen die Nutzenden ein Konto bei Midata. Sie sind damit nicht automatisch Mitglied der Genossenschaft. Ein Genossenschaftsschein kostet 40 Franken. Geld verdienen können Mitglieder nicht: «Wir wollen keine finanziellen Anreize zum Teilen von Daten», sagt Hafen. Wer Geld für seine Daten erhalte, habe einen Anreiz, diese so zu manipulieren, dass sie möglichst wertvoll würden. Das wolle man verhindern.

Schweiz muss Gesetz anpassen

Midata hat aber ein Problem: die Nutzerfreundlichkeit. Bei den Apps muss man seine Symptome selbstständig eingeben, das braucht Disziplin. Wer alle seine Daten in der Datenbank zusammenführen will, muss dies von Hand tun. «Ideal wäre deshalb, wenn es in jeder Software eine Einstellungsmöglichkeit gäbe, die die gesammelten Daten automatisch in die Datenbank legt», sagt Hafen.

Eine Voraussetzung: Alle, die personenbezogene Daten sammeln, egal ob Supermarkt, Internetkonzern oder Spital, sollen diese auf einfache Art und Weise zur Verfügung stellen. «Ich will Google nichts wegnehmen, aber ich will eine Kopie meiner Daten herunterladen können», erklärt Hafen. Dafür braucht es aber eine gesetzliche Grundlage, das Recht auf Kopie, wie es die Datenschutzgrundverordnung der Europäischen Union vorsieht. Die Schweiz ist noch nicht so weit. Die Revision des veralteten Datenschutzgesetzes steckt im Parlament fest.

Midata muss Vertrauen aufbauen

Eine grosse Frage ist die Sicherheit: Gerade für Betrüger ist eine zentrale gespeicherte Datensammlung interessant. Privatsphäre-Aktivisten raten generell dazu, dafür zu sorgen, dass möglichst keine persönlichen Daten ins Internet gelangen. Das würde aber dem Prinzip der Midata-Genossenschaft widersprechen. «Wichtig sind das Vertrauen und die Reputation der Datenbank», sagt Hafen. Midata investiere in die Sicherheit. «Und wir lassen unser System von Profis prüfen», fügt Hafen an. Auch er habe seine Gesundheitsdaten auf Midata gespeichert. Für ihn sei es dasselbe, wie wenn man sein Geld unter der Matratze verstecke, anstatt es auf die Bank zu bringen. Denkbar wäre, dass in Zukunft etablierte Finanzinstitute wie die UBS oder die Zürcher Kantonalbank ähnliche Dienstleistungen anbieten. Dann könnte man seine Daten über den E-Banking-Zugang verwalten.

«Wir müssen die Leute stärker vom Nutzen überzeugen», sagt Hafen. Die Genossenschaft Midata hat rund 200 Mitglieder. Die Apps wurden über 10 000-mal heruntergeladen. Um aufzuzeigen, wie Midata-Daten für Firmen und Forschung interessant sind, will sich Hafen auf entsprechende Projekte konzentrieren. Darum ist er im Mai als Genossenschaftspräsident zurückgetreten. Wer sein Amt übernimmt, ist offen.

Informationen: www.midata.coop

Corona rückt Datenschutz in den Fokus

Gesundheitsschutz und Privatsphäre schliessen sich nicht aus. Das sagt Dominika Blonski. Sie ist die neue Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich.

Pascal Wiederkehr



Dominika Blonski (38) zog nach 100 Tagen im Amt Bilanz. *Foto: pw.*

Die Corona-Krise hat vor Augen geführt, wie Schmal der Grat zwischen Schutz der Bevölkerung und Eigenbestimmung des Individuums ist. Das gilt auch für den Datenschutz. «Wir hatten sehr viele Themen, die sich aufgrund dieser besonderen Situation ergeben haben», erzählte Dominika Blonski kürzlich an einer Medienkonferenz zu ihren ersten 100 Tagen im Amt. Blonski ist die neue Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich und die Nachfolgerin von Bruno Baeriswyl, der in Pension ging.

Gleich zum Stellenantritt war Blonski gefordert: Während des Lockdowns mussten viele Verwaltungsangestellte plötzlich von daheim arbeiten, Schülerinnen und Schüler wechselten in den Fernunterricht. Aus diesem Grund prüfte die Juristin mit ihrem Team Software-Lösungen, um aus der Distanz miteinander arbeiten und lernen zu können. Das Ergebnis war eine übers Internet abrufbare Liste mit Produkten für die digitale Zusammenarbeit. Mit dem amerikanischen Hersteller der Video-Software Zoom ist die Datenschützerin in Verhandlungen, damit sie weiterhin an Zürcher Schulen verwendet werden kann.

Vor Überwachung gewarnt

Lobend erwähnte Blonski die Swiss-Covid-App für Smartphones, die dem digitalen Contact Tracing dient: «Die Swiss-Covid-App wurde wirklich so umgesetzt, dass wir sie datenschutzkonform nutzen können.» Der Datenschutz stehe der Digitalisierung oder dem Gesundheitsschutz nicht entgegen, wenn er früh genug in die Entwicklung einbezogen werde. «Nicht Technologie bedroht den Datenschutz, sondern mangelnder Wille oder Unwissen», so Blonski. Und sie warnte: «Wenn eine totale Überwachung einmal eingeführt ist, wird es schwierig, diese wieder rückgängig zu machen.» Freiheitsrechte könne man nicht ein- und ausschalten.

ANZEIGEN

Stiftung PWG

Tun Sie etwas Gutes und verkaufen Sie uns Ihr Haus

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich



In der Klinik Susenberg in Zürich-Fluntern bekommt man Hilfe, um nach einem Unfall, einer Operation oder einer akuten Krankheit wieder nach Hause zurückzukehren. *Foto: zvg.*

Publireportage

Akutgeriatrie: Gesundheit und Eigenständigkeit im Alter

Nach einem Unfall, einer Operation oder einer akuten Krankheit wieder nach Hause zurückkehren. Die nötige Selbstständigkeit erlangen und aufrechterhalten. Ein gesundes und eigenständiges Leben führen, auch im hohen Alter. Für diese Ziele setzt sich die Klinik Susenberg ein. Als spezialisierte Klinik für Altersmedizin kennt das Team die Anliegen betagter Menschen. Zusammen mit den Patienten und ihren Angehörigen analysiert es die Gründe für eine akute Verschlechterung ihres Zustandes. Die Fachleute klären in einer Bestandsaufnahme die körperlichen, psychischen und sozialen Ressourcen und planen gemeinsam Massnahmen für die Rückkehr nach Hause. Bei Bedarf organisieren sie zusätzliche Unterstützung für die Pflege und Betreuung daheim oder eine Anschlusslösung in einer Pflegeeinrichtung. Ein Team aus Fachleuten mit viel Erfahrung kümmert sich um die individuellen Bedürfnisse und führt angepasste Therapien durch. Das Wiedererlangen der Selbstständigkeit und Lebensqualität steht dabei im Zentrum. (pd.)

Klinik Susenberg, Schreberweg 9, Zürich
www.susenbergklinik.ch

FINANZTIPP

Dank individueller Vorsorgeplanung gelassener durch die nächste Krise

Seit dem von Corona verursachten Lockdown sehen sich viele aufgrund von Kurzarbeit oder Geschäftsschliessungen direkt mit ihrer finanziellen Lage konfrontiert. Zudem macht die hohe mediale Präsenz des Virus das Ausmass der Krise und ihre wirtschaftlichen Konsequenzen sichtbar. Dabei zeigt sich: Personen mit einer individuellen Vorsorgeplanung gehen grundsätzlich gelassener durch die Krise. Andere nehmen die aktuelle Lage zum Anlass, sich mit ihrer Vorsorge zu befassen. Diese Nachfragesteigerung machte sich insbesondere während des Lockdown auch bei der Bank Avera bemerkbar: Trotz erschwerten Bedingungen – physische Beratungsgespräche konnten zwischenzeitlich nicht mehr durchgeführt werden – war die Nachfrage nach Vorsorgeberatungen bei der Bank Avera während des Lockdown gross. In den Kundengesprächen kamen vermehrt konkrete Sorgen zur Jobsicherheit, finanziellen Zukunft und allgemeinen Wirtschaftsentwicklung auf.

Private Vorsorge als stützender Pfeiler

Krisen schlagen sich auch immer auf die Leistungen der Finanzmärkte nieder. Leider sind davon die Pensionskassen nicht ausgeschlossen. Ausserdem sehen sich diese aufgrund des Negativzinsumfelds und der demografischen Entwicklung immer mehr gezwungen, ihre Umwandlungssätze und dementsprechend ihre Rentenleistungen zu senken. Dies hat weitreichende Folgen für die finanzielle Situation im Rentenalter.

Die private Vorsorge der 3. Säule trägt dazu bei, diese Schwankungen abzufedern und sich im Pensionsalter nicht einschränken zu müssen. Mit einer sorgfältigen Finanzplanung können Vorsorgelücken frühzeitig geschlossen sowie individuelle Ziele strukturiert angegangen werden.



Michèle Spreiter weiss Rat. *F.: zvg.*

Expertenwissen aus einer Hand

Die Bank Avera bietet Expertenwissen aus einer Hand: Die Mitarbeitenden des Beratungscenters nehmen eine Risikoanalyse vor, erstellen persönliche Vorsorgepläne und schlagen Massnahmen vor, um die finanzielle Zukunft zu sichern – dies stets mit den persönlichen Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden im Fokus. Die enge Kundenbegleitung beinhaltet auch eine regelmässige Prüfung des Vorsorgeplans. Die Bank Avera empfängt gerne auch Neukunden zu einem kostenlosen Erstgespräch.

Michèle Spreiter, Leiterin Beratungscenter, Bank Avera

Goethestrasse 18, 8001 Zürich, Telefon 044 933 54 00, www.bank-avera.ch

Ein guter Halbjahresgewinn

Die Bank Avera blickt auf ein gutes erstes Halbjahr als eigenständige Bank zurück: Die grösste Regionalbank des Kantons Zürich konnte im Kerngeschäft, dem Hypothekargeschäft, mit einem Plus von 1,4 Prozent erneut zulegen. Die Kundenausleihungen sind im ersten Halbjahr 2020 um 1,9 Prozent auf 3,80 Milliarden Franken gewachsen. Auch die Hypothekarforderungen sind um 1,4 Prozent auf 3,67 Milliarden Franken gestiegen. Bei den Kundenvermögen konnte ebenfalls ein Plus von 1,9 Prozent festgestellt werden. Die Bilanzsumme hat sich seit Ende 2019 auf 4,43 Milliarden erhöht. Der Betriebserfolg blieb mit 28,32 Millionen Franken auf Vorjahresniveau. «Die Halbjahreszahlen sind gut. Wir hatten im ersten Halbjahr deutlich höhere Investitionen und konnten dennoch einen Gewinn von 6 Millionen ausweisen», fasst Rolf Zaugg, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Bank Avera, zusammen. (pd.)

ANZEIGEN

#AufDieRichtigeEnergieSetzen



Nachhaltigkeit soll in Ihrem Unternehmen ein wichtiger Erfolgsfaktor werden? Dann entscheiden Sie sich für die ausgezeichneten Energielösungen von Energie 360°. Als kompetente Partnerin entwickeln wir Rund-um-Lösungen und Energiepläne, die auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Gemeinsam. Hier und jetzt. www.energie360.ch

energie360°

Höngger gestalten neuen Park Am Wasser

Die Grünfläche Am Wasser soll neu der öffentlichen Erholung dienen. Am 22. September können Quartiervertreter bei einer Dialogveranstaltung mit Grün Stadt Zürich ihre Wünsche zur Nutzung der «Gartenzimmer» äussern.



Seit Jahren wird für den neuen Park Am Wasser gearbeitet. So soll er voraussichtlich Mitte 2022 aussehen (Modellbild). *Bild: Stadt Zürich/zvg.*

Pia Meier

Die Grünfläche Am Wasser grenzt ans Areal der Fabrik Am Wasser und liegt an der Limmat. Während sich in den letzten Jahren das Fabrikareal verändert hat, blieben die Pflanzgärten erhalten. Nun sollen sie zur Erholungsfläche für die Quartierbevölkerung werden. Grün Stadt Zürich plant einen neuen öffentlichen Freiraum, den Park Am Wasser. Dieser bietet als Besonderheit gemeinschaftliche Gartenzimmer, die die Höngger gestalten können.

Wettbewerb im Jahr 2012

Bereits im Jahr 2012 wurde für die Neugestaltung des Parks Am Wasser ein Wettbewerb ausgeschrieben. Anfang 2013 wurde das Siegerprojekt gekürt. Das Projekt von Roman Häne, Waldstatt, und Silvio Spieler, Allensbach (heute Kollektiv Nordost), sieht klassische Parkelemente wie Hecken, Bäume, Spazierwege und Liegewiesen vor. Eine Plattform ermöglicht die freie Sicht auf die Limmat. Kernstück sind fünf von Hecken umgebene Flächen, sogenannte Gartenzimmer. Diese sollen von der Quartierbevölkerung für ihren Bedarf genutzt werden können. Das Parkprojekt setzt folglich auf die aktive Mitgestaltung der Bevölkerung. Ziel ist eine spannungsvolle Parkanlage am Fluss mit hoher Aufenthaltsqualität, so Grün Stadt Zürich.

Die Ausgestaltung dieser fünf Gartenzimmer wird im September in einem Dialogverfahren mit einer Spurgruppe aus rund 40 Vertreterinnen und Vertretern aus Höngg konkretisiert. Unter ihnen sind auch Pächter, die zurzeit auf dem betroffenen Gebiet einen Schrebergarten führen. Eine gärtnerische Nutzung der Gartenzimmer ist möglich. Eine gemeinschaftliche Nutzung steht jedoch im Zentrum der Überlegungen, denn der Park soll gemäss Grün Stadt Zürich möglichst vielen Personen zur Verfügung stehen.

Eine erste Informations- und Dialogveranstaltung ist am 22. September geplant. Dort wird Grün Stadt Zürich mit den Landschaftsarchitekten Kollektiv Nordost das Projekt der Spurgruppe präsentieren. «Kann das Projekt gemäss aktueller Planung umgesetzt werden, könnte der Park bis Mitte 2022 eröffnet werden», hält Marc Werlen, Mediensprecher von Grün Stadt Zürich, fest.

«Die Dialogveranstaltung mit den Interessensvertretenden von Höngg war gemäss Werlen eigentlich für März geplant. «Wegen der Covid-19-bedingten Veranstaltungsverbote in dieser Zeit konnte der Anlass nicht durchgeführt werden.» Die Einladung an die Vertreterinnen und Vertreter aus dem Quartier seien im Juni versandt worden. «Die Protokolle werden wir, wie bei anderen Mitwirkungen, auf der Projektseite veröffentlichen», so Werlen.

Grün Stadt Zürich habe die Zeit aber für weitere Vorabklärungen nutzen können. So geht die Dienstabteilung trotz dieser Verzögerung davon aus, dass der Terminplan eingehalten werden kann – sofern die Dialogveranstaltung im September stattfinden kann.

Trotzdem, der Wettbewerb fand bereits im Jahr 2012 statt. «Bis aus einer Idee (Wettbewerb) ein Vorprojekt und ein Projekt erstellt werden können, braucht es seine Zeit», betont Werlen. «Gerade Projekte im Gewässer- und Strassenraum benötigen teilweise umfangreiche Abklärungen und Koordination.» Das seien beispielsweise Abklärungen zu den rechtlichen Voraussetzungen, Bewilligungsverfahren, Koordination mit allfälligen anderen Projekten. Dafür müssten auch die entsprechenden Kapazitäten bereitstehen. «Dank dieser Vorarbeiten können die Projekte dann auch mit einer zügigen Umsetzung geplant werden», ist Werlen überzeugt.

Nominiert für Regionale 2025

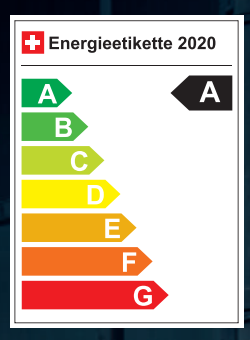
Das Projekt «Grünfläche am Wasser« ist auch schon für die Regionale 2025 nominiert. Mehr unter https://regionale2025.ch/projekt/park-am-wasser.
Die «Regionale 2025» bietet Projektideen für das Limmattal eine Plattform. Dahinter steht der 2015 gegründete Verein Regionale Projektschau Limmattal, welcher unter anderem das Ziel verfolgt, das Image des Limmattals aufzuwerten.

ANZEIGEN



NEW LEXUS UX HYBRID

Kompakt, agil und effizient. Der neue Lexus UX mit neuster Vollhybrid-Technologie und kompletter Serienausstattung ist ihr verlässlicher Begleiter in allen Lebenslagen.



0.30%

CELEBRATION LEASING

LEXUS
EXPERIENCE AMAZING

Abgebildetes Modell: Lexus UX 250h AWD F SPORT ab CHF 54 500.– Ø Verbr. 6,1 l/100 km[1], Ø CO_2 137 g/km[1], En.-Eff. A. Zielwert Ø CO_2-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 115 g/km. [1]Gemäss Prüfzyklus WLTP. Leasingbeispiel: UX 250h FWD ECO, CHF 37 300.–, Leasingrate CHF 285.70 monatlich, Sonderzahlung 27% vom Nettopreis. 24 Monate, 10 000 km/Jahr. Eff. Jahreszins: 0.30%. 0.30% Leasing gültig für Vertragsabschlüsse bis 31. Oktober 2020, bzw. Widerruf. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls diese zur Überschuldung des Konsumenten führt. Leasinggeber ist die Multilease AG. Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.

Fragen und Antworten zur Hardturm-Vorlage

Die Diskussionen um ein neues Fussballstadion und Wohnbauten auf dem Hardturmareal gehen in eine neue Runde. In gut vier Wochen kommt der Gestaltungsplan der aktuellen Vorlage vors Volk.



Anstelle der heutigen Brache sollen Wohnungen und ein Stadion entstehen. *Visualisierung: zvg.*

Worum geht's bei der Abstimmung?

Auf dem Areal des ehemaligen Hardturmstadions in Zürich-West sind ein Fussballstadion für 18 000 Zuschauer, eine Genossenschaftssiedlung mit 174 Wohnungen und zwei Hochhäuser mit 570 Wohnungen im sich für die Credit Suisse lohnenden Preissegment geplant. Das Projekt mit Gesamtkosten von 570 Millionen Franken wird von privaten Investoren finanziert. Die Stadt stellt ihnen sehr günstige Baurechte zur Verfügung.

Warum muss das Volk nochmals an die Urne?

Im November 2018 wurde das Projekt «Ensemble» mit 53,8 Prozent Ja-Stimmen-Anteil angenommen. Die zweite Abstimmung ist nötig, weil die IG Freiräume Zürich-West das Referendum gegen den Gestaltungsplan ergriffen hat. Die Stadionbefürworter reden von einer reinen Zwängerei, für die Gegner ist das ein normaler demokratischer Prozess, der die seit 2018 geänderte globale und lokale Klimasituation berücksichtigt.



Dieses «Sondertram» der Gegner warb auf dem Paradeplatz für ein Nein. *Foto: zvg.*



Kurz kurvte ein VBZ-Sondertram pro «Ensemble-Projekt» herum. Dann wurde es wegen Schleichwerbung wieder eliminiert. *Foto: ls.*

Welche Parteien sind dafür, welche dagegen?

Parolenspiegel zur Hardturm-Vorlage:

JA sagen folgende Parteien: FDP, SVP, GLP, BDP, CVP, EVP

NEIN sagen folgende Parteien: AL, GP, SP

Was sind die Argumente der Befürworter?

Die Befürworter halten das Projekt mit dem Namen «Ensemble» für ein sorgfältig austariertes Bauvorhaben, mit dem die Zürcher Fussballklubs FCZ und GC nach Jahren endlich zu einem echten Stadion kommen. Sie streichen aber auch die rund 800 Wohnungen für 1500 Bewohnerinnen und Bewohner hervor, die entstehen sollen. Davon ist ein Teil für genossenschaftliches Wohnen (ABZ-Genossenschaft) reserviert. Die beiden Hochhäuser bezeichnen die Promotoren als «neues Stadttor für Zürich». Die Türme könnten laut den Befürwortern zu einem «neuen Wahrzeichen Zürichs» werden.



Diese Naturoase wollen die Gegner schützen – oder zumindest mit günstigem Wohnraum überbauen. *Foto: zvg.*

Was sind die Argumente der Gegner?

Zürich-West wurde in der Vergangenheit bekanntermaßen sehr dicht überbaut und unbestrittenerweise «zu Tode» entwickelt. Das würde mit dem Ensemble-Projekt noch maximiert und wertvoller Grünraum zerstört. Und: Die bestehenden Hochhaus-Richtlinien der Stadt Zürich sehen eine Maximalhöhe von 80 m für Gebäude vor. Die zwei Türme im Gestaltungsplan brechen mit 137 m Höhe die zulässige Höhe um 57 m. Am Dienstag lancierten die Gegner zudem die Idee, dass die Stadt das Areal von der CS zurückkaufen soll. Sodann soll «ein durchgrüntes Quartier mit 100 Prozent gemeinnützigen Wohnungen» entstehen.

Wer sind die Befürworter, wer die Gegner?

Dafür sind neben den bürgerlichen Parteien und dem Stadtrat der Dachverband der 400 Stadtzürcher Sportvereine, der Zürcher Stadtverband für Sport. Zudem hat sich wie bereits bei der Abstimmung 2018 ein linkes Pro-Komitee formiert. Zu den Prominenten der «linken Flügel» zählen etwa Esther Guyer, Fraktionschefin der Grünen im Kantonsrat, oder der AL-Kantonsrat Markus Bischoff.

Federführend bei den Gegnern ist die IG Freiräume. Sie hat sich im Frühling 2017 konstituiert. Mit dabei sind Menschen aus den Bereichen Architektur, Stadtplanung, Kunst, Journalismus, Soziale Arbeit, Politik und vielem mehr. Einer der Exponenten nach aussen ist Markus Knauss, Gemeinderat der Grünen. Er hat vergangenen Herbst die umstrittene Abstimmung über den Rosengartentunnel gewonnen.

Wo steht der Stadtrat?

Der Zürcher Stadtrat unterstützt das Projekt und damit das Vorhaben der privaten Investoren von HRS (Baufirma), Anlagestiftungen der CS sowie der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich (ABZ). Speziell ist, dass sich der linksgrüne Stadtrat gegen den Willen der Mutterparteien SP und Grüne für das Projekt einsetzt, jedoch nicht sehr aktiv.

Was sagen die Fans?

Offiziell ist die Mehrheit für ein neues Stadion, weil es wegen der fehlenden Leichtathletikbahn wie im Letzigrundstadion eher für laute Stimmung sorgen könnte. Der wahre FCZ-Fan hingegen würde nie einen Fuss über die Gleise ins ehemalige GC-Stadion setzen. Für GC-Fans wäre das Stadion hingegen eine Befreiung, weil man endlich wieder eine richtige Heimstätte hätte.

Ist die Kritik wegen der zubetonierten Stadt berechtigt?

Da gehen die Meinungen je nach Blickwinkel natürlich auseinander. So oder so hat der Stadtrat viel Handlungsbedarf gegen Hitzeinseln und gegen die Bodenversiegelung geortet. Da ist das jetzige Bauprojekt tatsächlich nicht ideal. Zur Erinnerung: Die Bodenbesitzerin Credit Suisse (CS) als private Investorin hatte sich nach einem zermürbenden Rechtsstreit nach der gewonnenen Abstimmung zum Pentagonprojekt im Jahr 2003 zurückgezogen. Ob das wieder passiert?

Was tun die Stadionbauer für den Naturschutz?

«Die beiden 137 Meter hohen Wohntürme sorgen für Luftzirkulation und zwangsläufig für Aufwinde», sind die Architekten überzeugt. Das sei besser als herkömmliche Blockrandbebauungen. Die Architekten sehen die Brache heute lediglich als «Transitraum». «In Zukunft soll das Gebiet Parkcharakter bekommen.» Dafür sollen Betonplatten anstatt Asphaltflächen beitragen. Das sei lebendiger und freundlicher. Versprechungen, die bei den Gegner schlecht ankommen. Das Projekt «Ensemble» zerstöre eine der schönsten Grünanlagen von Zürich (die Stadionbrache) und biete keinen gleichwertigen Ersatz an. So würden Hunderte von Bäume ersatzlos gefällt. Wegen Überschwemmungsgefahr nicht möglich sein wird die Offenlegung des Letzibachs, der unter dem Areal hindurchfliesst. Dieser hätte zu einer gewissen Abkühlung beigetragen.

Wer baut das Stadion eigentlich?

Es ist die Firma HRS, eine inhabergeführte Schweizer Immobiliendienstleisterin, die es seit 50 Jahren gibt. Ihr Sitz ist in Frauenfeld. Momentan baut HRS in Zürich beispielsweise das Stadion der ZSC Lions in Zürich-Altstetten. Zudem baut(e) HRS auch für die ABZ, die Allgemeine Baugenossenschaft, einige Überbauungen. Daher kommt das Agreement HRS-ABZ.

Wie steht es um die Sicherheit im Quartier?

Die Fussballclubs und die Stadtpolizei Zürich betonen, dass man die Fanströme am neuen Ort ähnlich gut unter Kontrolle habe wie beim Letzigrundstadion. Dagegen spricht aber eine Expertise der Stadtpolizei, welche bei den Fanströmen Zoff voraussagt. Ob eine spezielle Passerelle über die Pfingstweidstrasse nützt, ist unklar. Kritiker warnen zudem vor dem totalen Verkehrschaos an Spieltagen, weil Pfingstweid- wie auch Bernerstrasse wegen der Fans gesperrt werden müssten. Aus Sicherheitsgründen wird es auf dem ganzen Areal zudem keine Gebüsche und Hecken geben. So kann sich niemand verstecken. Die Bäume müssen hochstämmig sein. Zudem sind vandalensichere Eingänge im ganzen Quartier nötig.

Welchen Einfluss hat Corona?

Kurzfristig schlägt das Coronavirus ohne Zweifel auf die Stimmung der Gesellschaft. Fussballspiele dürften noch längere Zeit zumindest nur mit Maskenpflicht fürs Publikum stattfinden. Es gibt sogar Experten, die glauben, dass der Fussball eher aus dem Fokus der Gesellschaft verschwinden könnte. So schwarz sehen das die Befürworter natürlich nicht. Gerade der Champions-League-Final habe gezeigt, dass der Fussball lebt. Mit oder ohne Corona-Krise. Und auch in Zürich. Ob nun die Zürcher Klubs vorne mitspielen oder nicht.

Wie geht es weiter nach einem Ja?

Das gemeinsame neue Stadion sollte gemäss Plänen schon 2023 fertig sein. Der erste Ball könnte in der Saison 2023/24 rollen. Fraglich ist höchstens, ob die neuen chinesischen Beisitzer des Grasshopper-Klubs so lange Geduld haben. Die Hochhäuser und der gemeinnützige Wohnungsbau werden etappiert ab 2024 fertiggestellt.

Wie geht es weiter nach einem Nein?

Am 27. September wäre Zürich wohl wieder einmal die Lachnummer der Schweiz, zumindest bei den Fussballfans. Tenor: Die bekommen's einfach nicht auf die Reihe. Im links/grünen Fundilager wäre der Applaus hoch. Offen bleibt, ob die Credit Suisse bald ein Projekt ohne Stadion, aber mit einem Drittel Genossenschaftswohnungen aus dem Hut zaubern könnte.

Lorenz Steinmann

Offizielle Abstimmungszeitung im Internet unter: www.stadt-zuerich.ch Stichwort «Abstimmungszeitung 27. September»
Website Pro-Komitee: www.stadion-ja.ch
Website Gegner: https://neinzumhardturm.ch

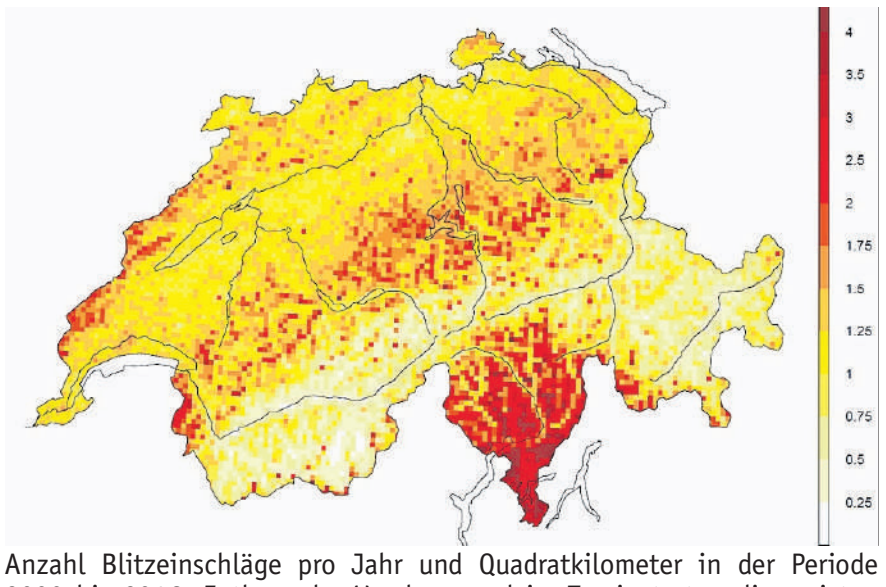
Himmlisches Feuerwerk im Sommer

Donnergrollen, Wind, Blitze und Starkregen begleiten ein Gewitter. Doch was geht am Himmel während eines Gewitters eigentlich ab?

Silvan Rosser



80 000-mal schlägt in der Schweiz pro Jahr der Blitz ein. *Foto: A. Minor*



Anzahl Blitzeinschläge pro Jahr und Quadratkilometer in der Periode 2000 bis 2016. Entlang der Voralpen und im Tessin treten die meisten Gewitter und Blitze auf. *Bild und Daten: Meteo Schweiz*

Der August macht auch im Sommer 2020 seinem Namen als zweiter Hochsommermonat alle Ehre. Zwischen fünf und zehn Hitzetagen mit Nachmittagstemperaturen von über 30 Grad wurden in der Region Zürich in den ersten zwei Augustdritteln bereits registriert. Der langjährige Referenzwert der Jahre 1981 bis 2010 schreibt für den August lediglich zwei bis drei Hitzetage vor. Zudem gab es viel Sonnenschein, und Niederschläge gab es nur an fünf Tagen. Trotz der geringen Anzahl Regentage können sich die Niederschlagssummen sehen lassen, und sie bewegen sich durchaus im durchschnittlichen Bereich. Nach dem verbreitet trockenen Frühling und Juli ist sozusagen jeder Regentropfen willkommen.

Die Sommergewitter sind verantwortlich dafür, dass sich die Regenmengen trotz geringer Anzahl Regentage im normalen Bereich bewegen. Der August ist in diesem Jahr in einer regelrechten Gewitterlaune. Bekanntermassen ist die Sommersaison in der Schweiz auch Gewittersaison. Aus starken sommerlichen Gewittern können in kurzer Zeit grosse Niederschlagsmengen fallen. So weiss man aus Erfahrung, dass einige starke Gewitter genügen, um die normale Niederschlagssumme eines Sommermonats zu produzieren. Es erstaunt also nicht, dass in Zürich die drei Sommermonate Juni bis August im langjährigen Durchschnitt jeweils die höchsten Niederschlagssummen liefern. Doch nicht jeder Sommer und schon gar nicht jeder Sommermonat präsentiert sich gleich gewitteraktiv. Denn Gewitter entstehen nur, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind.

Drei Zutaten für Gewitter

Gemäss Meteo Schweiz wird der Begriff Gewitter verwendet, sofern Blitz und Donner vorkommen. Häufig sind Gewitter begleitet von schauerartigen Niederschlägen, welche kurzzeitig auch intensiv sein können. Ebenso kann stellenweise Hagelschlag auftreten. Meist werden in Gewitternähe starke Windböen registriert. Doch wie entstehen Gewitter?

Zentral ist, dass genügend Feuchtigkeit als Grundlage zur Wolkenbildung (Quellwolken) vorhanden ist. Zudem ist eine instabile Luftschichtung ausschlaggebend für hinreichend starke vertikale Luftbewegungen, welche für die Entstehung von Blitzen notwendig ist. Die Luftschichtung wird als instabil beschrieben, wenn die Lufttemperatur mit zunehmender Höhe stark abnimmt (mehr als 1°C pro 100 m). Als dritte Zutat für die Entstehung von Gewittern ist ein Hebungsmechanismus aufzuführen, welcher die Gewitterbildung schliesslich auch auslöst. In der Schweiz sind mehrheitlich die Berge mit ihren Hang- und Talwindsystemen Auslöser des Hebungsmechanismus. Sind bereits Gewitter mit intensiven Niederschlägen im Gange, übernimmt in einer zweiten Phase oft die aus den Gewittern abstürzende und ausfliessende Kaltluft die Rolle des Gewitterauslösers: Sie schiebt sich unter die davor liegende sommerliche Warmluft und hebt diese an. Gewitterauslösende Hebungsprozesse können auch im Vorfeld einer grossräumigen Kaltfront induziert werden.

Gewitterbrennpunkt Tessin

Wenn Sommermonate überhaupt keine oder nur ganz wenige Gewitter bringen, ist häufig das Fehlen der Feuchtigkeit (Zutat 1) oder eine zu stabile Luftschichtung (Zutat 2) ausschlaggebend. Dies ist vor allem während Hochdruckphasen der Fall, denn dann ist die Luft bis in grosse Höhen warm und durch die Absinkbewegung im Hoch trocken. Ähnliches gilt für das trockene Alpeninnern wie das Wallis, Nord- und Mittelbünden sowie das Engadin. Hier fehlt häufig die Feuchtigkeit (Zutat 1) für die Gewitterentstehung. Anders präsentiert sich die Situation im Tessin. Die feuchtwarme Mittelmeerluft und die Hebungsprozesse an der Alpenkette machen die Sonnenstube der Schweiz auch zum Gewitterbrennpunkt der Schweiz. Nirgends in der Schweiz werden in den Niederungen mehr Gewittertage im Jahr registriert als im Tessin. In der Periode 2006 bis 2016 mussten Locarno und Lugano im Durchschnitt 22 respektive 23 Gewittertage über sich ergehen lassen. Der Juli ist im langjährigen Durchschnitt der gewitteraktivste Monat vor dem Juni und dem August. Auch im Mai gibt es meist schon die ersten Gewittertage. In der Stadt Zürich ist im Durchschnitt mit 15 Gewittertagen pro Jahr zu rechnen. Die Gewittersaison erstreckt sich auch auf der Alpennordseite von Mai bis September, wobei die meisten Gewitter zwischen Juni und August vorüberziehen.

Gewitterscheide Stadt Zürich

Die Stadt Zürich liegt gewittertechnisch auf der Grenze zwischen einer besonders aktiven Gewitterregion entlang der Voralpen vom Napf bis zum Säntis und der gewitterärmeren Region im Flachland. So registriert der obere Zürichsee im Durchschnitt 4 Gewittertage pro Jahr mehr als beispielsweise die Stadt Schaffhausen. Ein analoges Bild zeigt sich auch bei den Blitzeinschlägen. Während südlich der Stadt Zürich pro Jahr 1½ bis 2 Blitze pro Quadratkilometer einschlagen, sind es nördlich der Stadt Zürich weniger als ein Blitzeinschlag pro Jahr. Im Tessin und auf den Gipfellagen der Voralpen sind es bis zu 4 Blitzeinschläge pro Quadratkilometer und Jahr. Hochgerechnet ergibt das für die Schweiz in jedem Jahr 60 000 bis 80 000 Blitzeinschläge. Die Schweiz belegt damit, bezogen auf die Blitzhäufigkeit, europaweit einen Spitzenplatz.

Noch mehr Blitze gibt es mit über 6½ Blitzen pro Jahr und Quadratkilometer nur am südöstlichen Arm des Comersees bei der Stadt Lecco.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch

Die reformierte Kirche erhält 19 Alterswohnungen: «Unentgeltlich, aber nicht gratis»

Die Mitgliederzahl des Vereins Balgrist wird von Jahr zu Jahr kleiner. Der Verein hat deshalb entschieden, seine gemeinnützig betriebenen Alterswohnungen an die Reformierte Kirchgemeinde Zürich zu übertragen.

Leon Zimmermann



Vereinspräsident Ueli Affolter übergibt den Schlüssel für die Alterswohnungen an Anamarija Stanic von der reformierten Kirchgemeinde. *F: lz.*

Am 19. August hat der gemeinnützige Verein Balgrist seine jährliche Generalversammlung im lokalen Kirchgemeindehaus abgehalten. «Eine historische Generalversammlung», wie Vereinspräsident Ueli Affolter zu Beginn des Abends festhielt. Anwesend waren nebst sieben Vereinsmitgliedern auch 22 Gäste, grösstenteils Mieter der 19 vereinseigenen Alterswohnungen im Balgristquartier.

Die Gäste dürften sich vor allem für Punkt sieben der Traktandenliste interessiert haben – den Vermögensübertragungsvertrag zwischen dem Verein und der Reformierten Kirchgemeinde Zürich. Der Vertrag sieht vor, dass die Alterswohnungen im Gesamtwert von rund 4,4 Millionen Franken an die Kirchgemeinde übertragen werden («Lokalinfo» berichtete). «Unentgeltlich, aber nicht gratis», sagt Fritz Frey, Vizepräsident des Vereins. Es handle sich beim Vermögensübertrag um eine gemischte Schenkung. «Die Kirchgemeinde übernimmt auch die Hypothekarschulden im Wert von 900 000 Franken», erklärt Frey. Ausserdem gehe sie die Verpflichtung ein, die Wohnungen weiterhin kostengünstig an über 60-jährige Personen aus dem Balgristquartier zu vermieten, deren Vermögen maximal 500 000 Franken beträgt. Mittlerweile ist der Vertrag bereits gültig – die anwesenden Mitglieder haben ihn einstimmig genehmigt. Ein wichtiger Grund dafür, dass der Verein seine Wohnungen nicht mehr selber betreiben will, ist laut Präsident Affolter die stetig schrumpfende Mitgliederzahl. Zwischen der Gründungsversammlung im Jahr 1971, wo noch 200 Personen anwesend waren, und der Generalversammlung 1995 hat sich die Anzahl Mitglieder bereits halbiert. Aktuell zählt der Verein nur noch 13 Mitglieder. «Das liegt daran, dass von Anfang an viele ältere Mitglieder dabei waren», sagt Affolter.

Vereinszweck neu definiert

Michael Hauser, der für die Kirchgemeinde im Bereich Immobilien tätig ist, freut sich über die Genehmigung des Vertrags. «Wir werden sie weiterführen, wie es der Verein bisher gemacht hat», verspricht er den anwesenden Gästen. Ein Neubau an der gleichen Stelle sei in absehbarer Zukunft nicht geplant. Die bestehenden Mietverträge müssen von der Kirche übernommen werden. Da der Verein Balgrist seine Kerntätigkeit abgibt, musste an der Versammlung auch der Vereinszweck neu definiert werden. Künftig sollen die Mitglieder nur noch kontrollieren, ob die Kirche die Alterswohnungen gemäss den vereinbarten Kriterien betreibt.

Gewinnen im Center Eleven

Noch bis Samstag stehen im Center Eleven nebst Shoppen auch Buzzern, Tresorknacken, Spielen und Gewinnen auf dem Programm. Zu gewinnen gibts neben vielen Preisen im Wert von über 500 Franken auch einen Peugeot 208. Mit der persönlichen Spielkarte können Kunden bis Ende dieser Woche ihr Glück versuchen. Zudem warten beim Buzzer-Spiel Sofortgewinne und Rabattgutscheine für Center-Eleven-Geschäfte auf die Jackpot-Spieler. (pd.)

ANZEIGEN



Soll das Velo mehr gefördert werden?

Der Zürcher Stadtrat und der Gemeinderat sagen Ja zur Volksinitiative «Sichere Velorouten für Zürich». Dagegen sind die FDP und die SVP. Für sie passiert schon genug in Sachen Veloförderung.



Am 24. September kommt eine Vorlage zur Veloförderung vors Volk. *Foto: mai.*

Die von einem parteiübergreifenden Initiativkomitee eingereichte Volksinitiative «Sichere Velorouten für Zürich» verlangt, dass das Veloroutennetz in der Stadt durch sogenannte Veloschnellrouten ergänzt wird. Diese sollen auf ausgewählten Quartierstrassen umgesetzt werden, grundsätzlich frei von motorisiertem Individualverkehr sowie in der Regel gegenüber anderen Strassen vortrittsberechtigt sein. Innert der nächsten zehn Jahre soll ein Veloschnellroutennetz von mindestens 50 Kilometern entstehen.

«Sinnvoll und zielführend»

Stadtrat und Gemeinderat erachten das Anliegen der Initiative laut den Abstimmungsunterlagen als sinnvoll und zielführend. Das geforderte Veloschnellroutennetz korrespondiere mit den velopolitischen Zielen des Stadtrats, der die Velorouten in den letzten Jahren laufend aufgewertet hat. Eine Herausforderung bei der Umsetzung besteht laut den Befürwortern darin, die Veloschnellrouten quartierverträglich zu gestalten. Nach dem Willen der Initiantinnen und Initianten sollen die Routen nicht zulasten des Fussverkehrs oder des Grünraums eingerichtet werden. Bei der Gestaltung seien deshalb die Bedürfnisse der Quartierbevölkerung sowie der Fussgängerinnen und Fussgänger möglichst ausgewogen zu berücksichtigen. Diese Quartierverträglichkeit soll mit einer breiten Palette von Massnahmen bestmöglich gewährleistet werden, zum Beispiel durch teilweise Fahrverbote, die Aufhebung des Rechtsvortritts, die bessere Signalisation der Veloführung und die Aufhebung oder Versetzung von Parkplätzen.

«Vorstufe für autofreies Zürich»

Die FDP- und die SVP-Fraktion lehnen die Initiative ab. Sie sehen darin eine einseitige Lösung, die auf Kosten der weiteren Verkehrsteilnehmenden umgesetzt wird und die Sicherheit nicht zwingend erhöht. Vor allem die SVP sieht eine Gefahr darin, dass damit noch mehr Parkplätze abgebaut werden. Derek Richter betonte seitens der SVP-Fraktion, Velounfälle ausschliesslich auf eine mangelhafte Infrastruktur zurückzuführen, sei eine «alte Leier» und überdies «faktenfrei». Die Unfallstatistik von 2019 zeige im Gegenteil, dass über die Hälfte der Unfälle von Velofahrenden selbstverschuldet sei. Die Initiative der Velolobby im «Machtrausch» sei vielmehr als eine «Vorstufe für ein autofreies Zürich» zu verstehen. Die Sicherheit solle mit anderen Massnahmen wie Selbstverantwortung, reflektierender Kleidung oder der Beachtung der Verkehrsregeln erhöht werden, wird Richter in der «NZZ» zitiert. (pd./ls.)

Die Abstimmung über die Volksinitiative «Sichere Velorouten für Zürich» kommt am 24. September an die Urne.

FÜR DIE VORLAGE

Endlich sichere Velorouten – auch für Zürich

Weil es kaum Fortschritte beim Ausbau von sicheren Velorouten gibt, ist ein Ja am 24. September nötig.

Simone Brander*


Simon Brander. Sie ist für ein Ja. *Fotos: zvg.*

Velofahren macht Spass, ist gesund und schont das Klima. Kein Wunder, ist das Velo in Zürich beliebt: Allein seit dem Jahr 2013 hat sich der Veloverkehr in unserer Stadt verdoppelt. Gleichzeitig haben aber auch die Velounfälle stark zugenommen. Es ist deshalb höchste Zeit, dass Zürich endlich ein sicheres Veloroutennetz erhält. Dafür braucht es am 27. September 2020 auch Ihr Ja zur Velorouten-Initiative.

Kaum Fortschritte bei der Infrastruktur

Leider gibt es beim Bau von sicheren Velorouten in den letzten Jahren kaum Fortschritte. Zwar existiert mit dem «Masterplan Velo» ein gutes Konzept, aber mit der Umsetzung hapert es gewaltig. So enden Velowege regelmässig abrupt im Nirgendwo, es bleibt häufig unklar, wo genau Kreuzungen zu überqueren sind, und mehr als die Hälfte der Bevölkerung fühlt sich auf dem Velo in der Stadt Zürich nicht sicher.

Sicherheit als zunehmendes Problem

Die Anzahl der Verletzten auf dem Velo hat sich innert kurzer Zeit verdoppelt: Im Jahr 2011 gab es in der Stadt Zürich 336 Velounfälle, sieben Jahre später waren es bereits 699. Gleichzeitig haben auch die schweren Unfälle mit gravierenden Verletzungen stark zugenommen, und viel zu oft sind die Folgen sogar tödlich. Deshalb braucht es endlich konkrete Lösungen – und zwar so schnell wie möglich.

Was andere Städte können, kann Zürich auch

Es ist wichtig, dass alle Menschen sicher Velo fahren können – nicht nur geübte Personen mittleren Alters, sondern auch Kinder sowie Seniorinnen und Senioren. Deshalb haben Städte wie Amsterdam oder Kopenhagen schon vor langer Zeit ein durchgehendes Veloroutennetz geschaffen. Doch auch Schweizer Städte – wie etwa Bern – haben die Infrastruktur stark verbessert. Was in anderen Städten selbstverständlich ist, muss auch in Zürich möglich sein.

Das will die Velorouten-Initiative

Deshalb verlangt die Velorouten-Initiative ein Veloroutennetz mit Veloschnellrouten, welche gegenüber Querungen in der Regel vortrittsberechtigt sind. Zudem sind diese Veloschnellrouten grundsätzlich frei von motorisiertem Individualverkehr, wobei der Stadtrat die Ausnahmen regelt. So namentlich für die Anwohnenden, das Gewerbe, die Blaulichtorganisationen sowie für mobilitätsbehinderte Personen.

Zur Umsetzung dieses Ziels realisiert die Stadt Zürich bis spätestens 10 Jahre nach Inkrafttreten dieser Bestimmungen ein Netz aus sternförmigen sowie tangentialen Veloschnellrouten mit einer Länge von insgesamt mindestens 50 Kilometern. Die Stadt Zürich veröffentlicht bis zur Erreichung dieses Ziels einen jährlichen Zwischenbericht.

Eine echte Win-win-Lösung

Von der Initiative profitiert nicht nur der Veloverkehr. Gerade für Personen zu Fuss ist es wichtig, dass die Velos eigene Routen erhalten und nicht mehr auf Trottoirs und Mischverkehrsflächen unterwegs sind. Und auch der öffentliche Verkehr sowie die Autos profitieren, wenn der Veloverkehr auf eigenen Spuren unterwegs ist. Die Initiative schafft deshalb eine echte Win-win-Lösung ohne Verliererinnen und Verlierer.

Breite Unterstützung für eine pragmatische Initiative

Die Initiative wurde von der SP gemeinsam mit den Grünen, der GLP, der AL und mehreren Verbänden wie Pro Velo lanciert. Inzwischen ist der Rückhalt nochmals deutlich grösser geworden: So unterstützen auch der Stadtrat, der Gemeinderat und die EVP die Initiative. Das zeigt, dass die Initiative eine vernünftige und gangbare Lösung vorschlägt. Mit Ihrem Ja am 27. September 2020 leisten auch Sie einen Beitrag zu einer sichereren Velo-Stadt Zürich. Besten Dank dafür!

**) Simone Brander, Gemeinderätin SP 10, Mitglied Initiativkomitee*

GEGEN DIE VORLAGE

Veloinfrastruktur wird auch bei einem Nein ausgebaut

Die Vorlage ist zu kompromisslos und nimmt keine Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer.

Martina Zürcher-Böni*


Martina Zürcher-Böni. Sie plädiert für Nein.

Als Velopendlerin stört mich bereits die Wortwahl des Initiativtextes, der ein «Netz aus sternförmigen sowie tangentialen Veloschnellrouten» fordert. Zürich ist nicht Paris und vor allem nicht flach. Zürich braucht primär hangparallele und nicht sternförmige Velorouten.

Hinkender Vergleich mit Kopenhagen

Häufig hört man auch den Vergleich mit Kopenhagen, dieser Vergleich hinkt jedoch etwas: Der Velo-Anteil ist dort zwar viel grösser als in Zürich, aber auch der Auto-Anteil ist grösser. Dafür ist der Anteil des öV am Verkehrsmix in Zürich rund doppelt so gross. Unser öV wird ständig ausgebaut (z. B. Durchmesserlinie, Tram Zürich-West etc.), ist komfortabel und bequem. Bei kaltem oder schlechtem Wetter sind in Zürich deshalb massiv weniger Velofahrende unterwegs als bei schönem und trockenem Wetter – auf der gleichen Infrastruktur.

Parlament lehnte FDP-Gegenvorschlag ab

Die Veloinfrastruktur wird auch ohne diese Initiative ausgebaut, beispielsweise im Juni 2020 wurde die erste sogenannte Veloschnellroute in Altstetten ausgeschrieben. Auf der Baslerstrasse, die parallel zwischen Hohl- und Badenerstrasse liegt, sollen dann die Velos verkehren, auf den anderen Strassen bleibt mehr Platz für öV, Autos und Lastwagen. In einer wachsenden Stadt mit wachsendem Mobilitätsaufkommen der Bevölkerung von Stadt und Agglomeration ist es wichtig, gesamtheitliche Verkehrslösungen zu finden und nicht ein Verkehrsmittel gegen ein anderes auszuspielen. Die in der Corona-Krise von der Stadt Zürich errichteten Notfallparkplätze für ihre Mitarbeitenden zeigten beispielhaft, dass nicht auf ein einzelnes Verkehrsmittel, sondern auf einen Mix gesetzt werden sollte. Die FDP-Fraktion im Gemeinderat hat deshalb vergeblich einen Gegenvorschlag zur Initiative eingebracht, welcher die für die Velorouten abgebauten Quartierparkplätze an einem anderen Ort ersetzt hätte, die fixe Kilometervorgabe von 50 km im Initiativtext mit «bedarfsgerecht» ausgetauscht und explizit die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger einbezogen hätte.

Sicherheit fängt bei einem selbst an

Wie steht es nun um das Hauptargument der Initiative, die Sicherheit? In täglich rund 50 Minuten auf dem Velo quer durch die Stadt beobachte ich jeweils alle Verkehrsteilnehmenden. Im Sommerhalbjahr ist rund die Hälfte der Velofahrenden ohne einen (freiwilligen) Helm unterwegs. Fühlen sie sich demnach sicher oder denken sie nicht daran, dass auch ein einfacher Sturz oder Unfall böse enden kann? Zudem ist gewiss ein Drittel nachts ohne ein obligatorisches Licht unterwegs oder hält sich an keinerlei Verkehrsregeln. So verwundert es nicht, dass die ganz grosse Mehrheit der Unfälle mit Velobeteiligung in der Stadt Zürich durch die Velofahrerin oder den Velofahrer verursacht werden.

Innovativere Lösungen und ein bedarfsgerechtes Velonetz

Zweifellos ist ein bedarfsgerechtes Velonetz wichtig. In Ergänzung zu bestehenden und zukünftigen Velorouten wären z. B. Veloviadukte oder Velotunnel sinnvoll. Diese würden zur Entflechtung der Verkehrsmittel beitragen und auch Schutz für den Fussverkehr bieten. Sicher gäbe es auch noch innovativere Lösungen, wie beispielsweise Bodenlichter an exponierten Stellen. Ein persönlicher Tipp: Die städtische App «ZüriPlan» schlägt gute Velorouten vor – jeweils eine schnelle und eine attraktive Route!

Zürich braucht eine sichere und bedarfsgerechte Veloinfrastruktur. Die Volksinitiative «Sichere Velorouten für Zürich» ist jedoch kompromisslos und nimmt keine Rücksicht auf andere Verkehrsmittel. Ein Nein zur Initiative schafft Raum für bessere, gesamtheitlichere Lösungen.

**) Martina Zürcher-Böni, Gemeinderätin FDP 10*

EXPERTE LEITET DURCH CYBERSPACE

Mit Automatisierung zu mehr Privatsphäre und Sicherheit

Wir werden im Internet minutiös erfasst, vermessen und eingeordnet. Die negativen Folgen sind real. Hat man genügend personenbezogene Daten, ist Identitätsdiebstahl möglich. Zudem kann man mit sensiblen Personendaten gezielt Personen – auch automatisiert – erpressen. Wie der Cambridge-Analytica-Skandal, wo Facebook-Daten abgeflossen sind (siehe Kasten), gezeigt hat, sind Personenprofile auch staatspolitisch brisant: Es können gezielt Nachrichten im Internet gestreut werden, die den Diskurs oder sogar Wahlen beeinflussen.

Auch zeigen parlamentarische Berichte zur NSA-Affäre und die Autobiografie «Permanent Record» des Whistleblowers Edward Snowden, der die Massenüberwachung der US-Geheimdienste aufgedeckt hatte, deutliche Belege dafür, wie Behörden und Unternehmen ausspioniert werden. Für die Schweiz sei die Dokumentation «Die Schweiz in geheimer Mission» des Schweizer Fernsehens empfohlen, welche zeigt, wie abhängig wir von den USA sind. Was also tun? Ein Ansatz ist, Datenverknappung herbeizuführen, und zwar mit einem «Gegengift» zur Massenüberwachung: Massenverschlüsselung. Die Dienste sind so aufzubauen, dass jede Kommunikation automatisch ohne Zutun der BenutzerInnen abgesichert wird. Um die Sicherheit und das Vertrauen zu wahren, muss der Quellcode – das «Rezept» – der Programme verfügbar sein (sogenannte Open-Source-Software). Das war bei den Produkten der in die Schlagzeilen geratenen Crypto AG aus Zug nie der Fall, sodass diese einfacher verwanzt werden konnten.



«Hat man genügend personenbezogene Daten, ist Identitätsdiebstahl möglich.»

Hernâni Marques

In der Schweiz wird an Projekten gearbeitet, an denen ich selber direkt oder unterstützend mitwirke, die automatisch Privatsphäre und Sicherheit herstellen. Mit Taler (unter taler.net) soll ein elektronisches Bezahlsystem mit Privatsphäre, wie bei Bargeld, geschaffen werden. Bei «pretty Easy privacy» beziehungsweise «pEp» (pep.security) können E-Mails oder auch Finanztransaktionen bei Banken vollautomatisch und ohne zentrale Plattforminfrastruktur verschlüsselt werden, während «GNUnet» (gnunet.org) ein dezentrales Internet vorsieht – mit durchgehender Verschlüsselung.

Wer sich interessiert und mitmachen will, kann sich gerne bei mir melden (Kontaktmöglichkeiten online auf vecirex.net). *Hernâni Marques, Chaos Computer Club Schweiz*

Der öffentliche Treff für Interessierte des Chaos Computer Clubs Zürich findet unter Corona-Auflagen wieder statt, immer mittwochs ab 19 Uhr. Neue Hard 12, Zürich. Infos: www.ccczh.ch.

Cambridge-Analytica-Skandal

Cambridge Analytica war ein Datenanalyse-Unternehmen. Die Firma soll sich im US-Präsidentschaftswahlkampf 2016 eingemischt haben. Die Daten holte sich Cambridge Analytica etwa bei Facebook. Ein Entwickler einer Umfrage-App hatte Daten von Facebook-Nutzern – inklusive ihren Freunden auf der Social-Media-Plattform – unrechtmässig an Cambridge Analytica weitergegeben. Der Skandal hatte rechtliche Konsequenzen für Facebook. (pw.)



In der Trittligasse erklingen wieder bekannten Züri-Chansons. *Foto: zvg.*

«Trittligasse» lässt Züri-Chansons erklingen

Vom 27. August bis 13. September 2020 heisst es wieder «Willkommen zum Freilichtspiel Trittligass».

Ganz oben an der Trittligasse, gleich unterhalb der Villa Tobler, liegt das kleine Pflastersteinplätzchen, das in den 60er-Jahren als Spielort der «Zürcher Ballade» diente. Eine Schar namhafter Schauspieler bewahrte Zürich davor, in den kulturellen Sommerschlaf zu fallen.

2017 feierte die Ballade dank einer Gruppe rund um den Unterhaltungskünstler Christian Jott Jenny ihr Revival und sorgte für ausverkaufte Vorstellungen. Drei Jahre später und just 60 Jahre nach der Premiere knüpfen dieselben Macher von 2017 an den Erfolg an und wecken mit einem neuen Stück «einem sommerlichen Grippenspiel» die Zürcher Theaterkultur aus dem Corona-Schlaf. (pd.)

Trittligasse, 8001 Zürich. Premiere, Donnerstag, 27.8.2020. Weitere Spieldaten: Freitag 28.8. – Sonntag 30.8. / Mittwoch 2.9. – Sonntag 6.9. / Mittwoch 9.9. – Sonntag 13.9.2020. Türöffnung jeweils 19.00 Uhr. Beginn um 20.00 Uhr. Tickets unter: www.trittligass-ballade.ch

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 5× 2 Tickets für die Vorstellung am Mittwoch, 9. September. Schicken Sie ein Mail bis spätestens Montag, 31. August mit dem Betreff «Trittligasse» an:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner des Wettbewerbs werden dem Ausschreiber bekanntgegeben.

ANZEIGEN





Bei diesem Blick wird man die Ferien am Meer gar nicht erst vermissen. Ausserdem ist man bei einer Ausfahrt über den Zürichsee auch schneller wieder zu Hause. *Foto: Pascal Wiederkehr*

So schön ist Zürichs Sommer

Viele Zürcher haben ihre Sommerferien in der Stadt verbracht. Gutes Wetter und genügend viel Abkühlung reichen schon aus.

Dennis Baumann

Was zeichnet schöne Sommerferien aus? Etwas, das jeder für sich beantworten muss. Sicher ist, dass entspannende Sommerferien im eigenen Land möglich sind. Von der Seepromenade bis hin zur Bahnhofstrasse sind es dieses Jahr einmal die Zürcherinnen und Zürcher selbst, die die Rolle der Touristen übernehmen.



Zürcherinnen und Zürcher zeigen sich diesen Sommer sportlich. Hier auf dem Velo trotz brütender Hitze.



Es gibt auch welche, die es sich bequem machen. Vielleicht etwas zu bequem.



Den einen oder anderen verschlägt es dann doch woanders hin.



Zürich ist eine Brunnenstadt. Ein Paradies für unsere treuen Vierbeiner.



Vorbildlich: Das Social Distancing geht nicht überall vergessen.



Ohne Glace wäre der Sommer nur halb so schön und dann auch noch doppelt so heiss. *Fotos: Dennis Baumann*



WIR SIND FÜR SIE DA!

Früchte Gemüse Spezialitäten
H. + M. Schwenk-Schoch, 8158 Regensberg
Telefon 079 438 73 58
Qualität – Kompetenz – faire Preise
Der Sommer zeigt seine Gourmetseiten
Verkaufsstand im Zentrum Witikon
Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag, 8.00 bis 13.00 Uhr
Samstag, 8.00 bis 16.00 Uhr

Für Ihre Steuern und Erbschaftssachen
Dr. Strebel, Dudli + Fröhlich
Steuerberatung und Treuhand AG
(ehem. Steuerkommissäre)
Telefon 044 308 25 50 · www.sdf-treuhand.ch
Steuern · Erbsachen · Altersvorsorge · Liegenschaften

Praxisübernahme
Praxis für Podologie – med. Fusspflege
Colette Demut
dipl. Podologin HF
Mitglied Schweizerischer Podologen-Verband SPV
Sehr geschätzte Patientinnen und Patienten
Mit grosser Freude darf ich Ihnen mitteilen, dass ich die Praxis gemeinsam mit meinem Team ab dem 2. September 2020 am Rennweg 29 im Herzen von Zürich, kompetent und im bewährten Vertrauen, nach 7-monatiger Schliessung wieder weiterführe.
Wir freuen uns, Sie persönlich kennenzulernen und Ihre Erwartungen, sowohl in podologischer als auch in menschlicher Hinsicht, zu erfüllen.
Konsultationen können ab sofort telefonisch vereinbart werden.
Rennweg 29, 8001 Zürich
Telefon 044 597 69 59
Weitere Informationen über unsere Dienstleistungen finden Sie unter www.Podologie-Demut.ch

Vintage Jewellery
An- und Verkauf von
Gold, Diamanten und Schmuck
www.vintage-jewellery.ch
Fraumünsterstrasse 19, 8001 Zürich
Telefon 079 675 75 54

Hürstwald-Garage AG
Fronwaldstr. 15 Tel. 044 371 55 44
8046 Zürich Fax 044 371 79 64
E-Mail: info@huerstwaldgarage.ch
Internet: www.huerstwaldgarage.ch
Ihr Servicepartner für
VW Personenwagen
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

elektro scherzinger ag
bucheggstrasse 64, 8057 zürich
telefon 044 368 80 80, telefax 044 368 80 88
www.scherzinger-ag.ch, info@scherzinger-ag.ch
service • installation
telekommunikation • edv-netzwerk

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch
Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

3 GENERATIONEN 60 JAHRE QUALITÄT
k. greb & sohn
Haustechnik AG
Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A–Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen
Standorte
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

COIFFURE 42
Damen | Herren | Accessoires
Ich freue mich auf Ihren Besuch
Doris Menzi
Schwamendingenstrasse 42 | 8050 Zürich
Telefon 044 312 10 87
dpmenzi@bluewin.ch

Garage A. Zwicky AG
Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 62 33
www.garagezwicky.ch
Peugeot
Spezialist seit über 65 Jahren



Warum TAI TCM
- Naturheilpraktiker mit eidg. Diplom in TCM
- 16 Jahre chinesische, klinische Erfahrung
- 8 Jahre Erfahrung in der Schweizer Praxis
- 2 Jahre selbständig bei TAI TCM
- Diagnose und Behandlung auf deutsch

Schaffhauserstrasse 359
8050 Zürich
Telefon 044 811 99 55
www.taitcm.ch

J. STAUB AG GARTENBAU
Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch
Gartenpflege über 80 Jahre
Gerne erledigen wir Ihre Gartenarbeit!

Schreinerei Innenausbau
044 251 55 97
Gutzwiller AG
Schreinerei – Innenausbau
Möbel – Reparaturservice
Schreinerei am Zürichberg
gutzwiller
8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

Auch Jacqueline Badran kämpft für den «Frieden»

Das Restaurant Frieden soll abgebrochen werden. Gründe sind das Tram Affoltern und die Neugestaltung der Wehntalerstrasse. Doch jetzt setzt sich auch SP-Nationalrätin Jacqueline Badran für eine Verschiebung des Gebäudes und somit für dessen Erhalt ein.

Pia Meier



Seit 100 Jahren treffen sich hier Quartierbewohner: Das Gartenrestaurant des «Frieden». *Foto: Pia Meier.*

Als einziges Gebäude in Affoltern muss das Restaurant Frieden dem Tram, welches ab 2027 zwischen Bucheggplatz und Holzerhurd auf der Wehntalerstrasse fahren soll, weichen. Es befindet sich zu grossen Teilen ennet der Baulinie. Die Wehntalerstrasse wird verbreitert und unter anderem neu gestaltet mit Veloweg und Bäumen. Die Stadt hat dies seit Projektbeginn Tram Affoltern so kommuniziert. Im Quartier gab es keine Reaktionen. Doch nun regt sich Widerstand wegen des geplanten Abrisses. Mit dem Titel «Gasthof Frieden bleibt» wurde vor ein paar Tagen eine Petition lanciert.

Verschiebung nach hinten

Die Unterzeichnenden fordern den Stadtrat damit auf, zu prüfen, wie das Gebäude des Restaurants Frieden erhalten werden kann. Sie sind überzeugt, dass eine Verschiebung weg von der Strasse um rund 10 Meter problemlos möglich wäre. «Das würde den Frieden retten. Der Platz dazu ist vorhanden.» Unterstützt werden «die Retter» im Hintergrund von SP-Nationalrätin Jacqueline Badran. Sie sah sich die Situation vor Ort selber an und beurteilte die Verschiebung als machbar. Die Unterzeichnenden begründen ihre Aktion damit, dass der «Frieden» seit über 100 Jahren ein Treffpunkt für Menschen jeden Alters und für verschiedene, vorwiegend örtliche Vereine ist. Unter den Erstunterzeichnenden sind bekannte Personen wie Monika Weber, ehemalige Stadträtin; Urs Fischer, Fussballtrainer, Michel Zeiter, Claudio Micheli, Mathias Seger, ZSC Legenden, Nöggi, Musiker und andere. Unterschriften werden ab sofort gesammelt.

Rückbau geplant

Ein Rückbau des Restaurants Frieden ist gemäss Tramplanung frühestens ab 2024 vorgesehen. Bereits im Rahmen der Machbarkeitsstudie fürs Tram Affoltern 2016 und im Vorprojekt 2018 wurden verschiedene Varianten wie eine Verschiebung geprüft, wie die VBZ auf Anfrage mitteilen. Je nach Variante würde mit Kosten von bis zu drei Millionen Franken gerechnet. Eine Verschiebung wäre gemäss VBZ aus Sicht Nutzung und Städtebau kaum sinnvoll. «Dank dem Abbruch wird das Tramprojekt mitsamt seinen verkehrlichen und stadträumlichen Aufwertungen ermöglicht», betonen die Verkehrsbetriebe.

Das Gebäude mit dem Restaurant Frieden – es gehört der Stadt – ist nicht denkmalgeschützt und wurde auch gemäss Bundesinventar für schützenswerte Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung Isos geprüft. Das ursprüngliche Gebäude neben dem «Frieden» – das ehemalige Gemeindehaus von Affoltern – wurde bereits vor ein paar Jahren abgebrochen, als die Alterssiedlung Frieden erstellt wurde.

Bei zahlreichen Gelegenheiten informierten die verschiedenen involvierten Dienstabteilungen der Stadt in den vergangenen Jahren im Quartier über den geplanten Abbruch des «Frieden». Im letzten Jahr fand zudem eine Informationsveranstaltung mit Workshop im Restaurant statt. Dieses ist Teil des Versorgungsangebots der Alterssiedlung Frieden und auch ein Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung. Deshalb wurde von den Anwesenden gewünscht, dass eine alternative Lösung für die Menschen der Alterssiedlung, die sich gerne im «Frieden» aufhalten, gesucht werden soll. Es wird aber ebenfalls auf Eigeninitiative gesetzt. Bei diesem Anlass wurde zudem kommuniziert, dass an diesem Ort in Zukunft kein Restaurant mehr vorgesehen ist, sondern dass das geplante Zentrum um den Zehntenhausplatz gestärkt werden soll.

Vorstoss im Gemeinderat

Die Meinungen der örtlichen Vereine zum Thema «Frieden» werden an der Vereinsdelegiertenversammlung am 17. September abgeholt.

Auch Politiker sind auf die Petition aufmerksam gemacht worden. So planen SP-Gemeinderäte im Parlament einen Vorstoss. Der Stadtrat soll prüfen, ob eine Verschiebung des Gebäudes möglich ist, was aber schon im Rahmen der Machbarkeitsstudie und des Vorprojekts Tram Affoltern gemacht wurde.


Chefkoch Chris Züger gehört zum Team von ACKR. *Foto: zvg.*

Publireportage

Delikatessen aus Food Waste herstellen, statt alles wegwerfen

Das neue Start-up ACKR sagt Food Waste den Kampf an. Gemüse der Produzenten, welches nicht den Normen der Grossverteiler entspricht, soll nicht mehr in der Biogasanlage landen.

Jährlich müssen Schweizer Produzenten 45 Millionen Kilo geniessbares Gemüse direkt in die Biogasanlage geben, weil es nicht den Grössen- und Gewichtsnormen der Grossverteiler entspricht. Das neue Start-up ACKR, lokalisiert in Seebach, will diesem Food Waste ein Ende setzen. Es stellt aus Überschussprodukten Delikatessen her. «So erhalten Gemüseproduzenten einen fairen Preis für ihre Produkte, anstatt dass sie für die Entsorgung in der Biogasanlage bezahlen müssen», hält Fabian Wegmüller, Gründer von ACKR, fest. Das Gemüse wird aber nicht einfach roh, sondern lustvoll veredelt verkauft. So wird es haltbar und Form und Aussehen spielen keine Rolle mehr. Vorerst gibt es Süsskartoffel- und Randenpickles sowie Zwiebeln. Später sind zudem Bouillonpulver, Gemüsesalz und Chutneys vorgesehen. Die Produkte werden mit der Stiftung Vivendra in Dielsdorf produziert. «Ultrakurze Wege vom Produzenten zur Produktion sowie das Schaffen von sinnvoller Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigungen haben uns überzeugt, diese Partnerschaft einzugehen», erläutert Geschäftsführer Reto Jost.

Noch ist ACKR froh um finanzielle Unterstützung. Das Start-up kann auf der Crowdfunding-Plattform WeMakelt unterstützt werden. Das Crowdfunding läuft noch bis Ende August. Ab dann können Produkte in der Bierbrauerei Oerlikon (im gleichen Gebäude) oder online gekauft werden. Weitere Verkaufsorte sind geplant. (pm.)

ACKR, Schärenmoosstrasse 105, 079 399 90 24, www.ackr.ch

ANZEIGEN


HIRSLANDEN
KLINIK HIRSLANDEN

ERÖFFNUNG DES ZENTRUMS FÜR NEPHROLOGIE UND DIALYSE

DIALYSE IN DER KLINIK HIRSLANDEN – AB DEM 2. NOVEMBER 2020.

Prof. Dr. med. Andreas Serra und Dr. med. Jana Henschkowski-Serra erweitern an der Klinik Hirslanden das Leistungsspektrum der Nephrologie um Dialysebehandlungen. Durchgeführt werden sie im Hauptgebäude an der Witellikerstrasse 40 in Zürich.

Zentrum für Nephrologie und Dialyse, Klinik Hirslanden, Witellikerstrasse 40, 8032 Zürich
T 044 387 96 88 – F 044 387 96 89 – Nephrologie.Hirslanden@hirslanden.ch
www.klinik-hirslanden.ch/nephrologie


ETH zürich

Öffentliche Führung «der Hönggerberg 2040»

Die ETH Zürich lädt am 8. Sept. 2020 um 18.15 Uhr zu einer Führung über den Campus Hönggerberg ein und gibt einen Ausblick auf den Campus der Zukunft.

Anmeldung unter: fuehrungen.ethz.ch

Treffpunkt: Campus Hönggerberg, Gebäude HIL, Eingang Campus Info Stefano-Franscini Platz 5

Hans-Ulrich Bigler


alt Nationalrat FDP
Direktor Schweizerischer Gewerdeverband SGV, ZH

« Wir stecken in einer tiefen Wirtschaftskrise. Ein staatlich verordneter Vaterschaftsurlaub ist ein nicht finanzierbarer Luxus! Auf diesen teuren Leistungsausbau muss klar verzichtet werden. »

Teurer Vaterschafts-urlaub NEIN

lohnabzuege-nein.ch

Überparteiliches Komitee gegen immer mehr staatliche Abgaben, Postfach 3166, 8034 Zürich

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.

Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

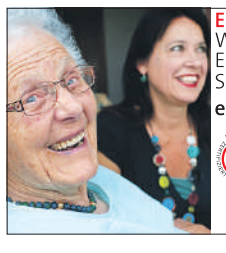
zeitraffer-raetsel.ch

Goodwill

Ihre Spende speichert Regenwasser.

Spenden Sie 25 Franken:
SMS an **488** mit Text
HEKS SPENDE 25, danke.

HEKS


Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch

Ent lastungs dienst Schweiz
Kanton Zürich






RUND UMS ALTER

Auch im Alter das Reisen geniessen

Viele frisch Pensionierte reisen in der Welt herum. Doch mit zunehmendem Alter sollten gewisse Risiken beachtet werden.

Pia Meier

Reisen ist schön, denn es ist eine Gelegenheit neue Orte und ferne Länder zu entdecken und zum Beispiel wärmere Temperaturen in südlichen Gebieten zu geniessen. Dieser Meinung sind auch ältere Menschen. Viele jüngere Senioren nutzen die Gelegenheit gerne, ausserhalb der Urlaubshochsaison Ferien zu machen. Reisen ist zudem eine Möglichkeit, sich geistig und körperlich fit zuhalten sowie andere Menschen kennen zu lernen.

Doch je älter man wird, desto mehr häufen sich die Risiken. Vor allem vor Fernreisen sollten sich ältere Menschen gründlich von ihrem Arzt untersuchen und beraten lassen. Menschen mit Herz-Kreislauf-Problemen sollten entsprechende Notfallmedikamente mitnehmen oder noch besser in sachkundiger Begleitung reisen. Bei hohem Blutdruck, schweren Herzrhythmusstörungen oder einer Herzleistungsschwäche, schwerer Atemwegserkrankung oder einem erst kürzlich überstandenen Herzinfarkt sollte man nicht fliegen. Der Flüssigkeitsverlust in wärmeren Ländern kann zu Herz- und Kreislaufproblemen führen. Deshalb sollte man während der Reise unbedingt ausreichend trinken. Es ist auch wichtig, alle Medikamente des persönlichen Bedarfs mitzunehmen. Diese gehören ins Handgepäck. Je nach Reiseziel lohnt es sich, die Impfungen aufzufrischen.



Gruppenreisen sind bei Seniorinnen und Senioren beliebt. *Foto: A.J. Minor*

Viele ältere Menschen reisen gerne in Gruppen, beliebt sind Ferien mit Aktivitäten, Kreuzfahrten oder Wellnessferien. Die Auswahl ist immens. Es gibt aber auch immer mehr Senioren, die alleine unterwegs sind. Viele Reiseveranstalter haben das Bedürfnis nach Singlereisen für Senioren erkannt. Das Angebot wächst ständig.

Viele Senioren legen Wert auf schönes Outfit. Beim Reisen sollte aber auch auf Bequemlichkeit und auf die Temperatur am Reiseziel geachtet werden. Und noch etwas: Ältere Leute werden häufig von Taschendieben als einfache Opfer eingestuft. Deshalb sollten sie ihre Barschaft eng am Köper tragen. Und natürlich gilt in jedem Alter: Gute Vorbereitung erhöht den Genuss am Reiseziel.

Ihr Pflege-Team am Zürichsee.
Seit 2008 – Betreuung mit Leidenschaft und Kompetenz zu Hause.
Rufen Sie an und besuchen Sie unsere Webseite.
T 044 920 49 51
Pflegevisite.ch

Spitex Orchidee
Wir sind immer für Sie da!
Telefon: 0800 855 558
Sie rufen uns jederzeit gratis an!
www.spitex-orchidee.ch

10%
5%
20%
RABATT AUF GENERIKA
apotheke schaffhauserplatz
Wir gewähren Ihnen und den Krankenkassen 5-20% Rabatt auf kassenpflichtige Generika der wichtigsten Hersteller.
www.apothekeschaffhauserplatz.ch
8057 Zürich, Telefon 044 361 61 61

Publireportage

Warum ist die Podologie (medizinische Fusspflege) für die Füsse wichtig?

Im Laufe des Lebens entwickeln sich die Füsse, um uns durchs Leben zu tragen. Sobald sich Probleme an den Füssen bemerkbar machen, sollte man eine Fachperson aufsuchen. Die geschulte, erfahrene Podologin erkennt, wo der Schuh drückt.



Zum Schutz der Kunden herrscht für die Mitarbeitenden der Podologiepraxis Blume & Blume Maskenpflicht. *Foto: zvg.*

Druckstellen, eingewachsene Nägel sowie Schmerzen an den Füssen sind Anzeichen einer statischen Veränderung am Fussskelett. Hat man Schmerzen an den Füssen, ist die natürliche Fortbewegung beeinträchtigt, was sich auf den gesamten Bewegungsapparat auswirken kann. Die Podologin ist geschult und erkennt die Probleme bei jungen und älteren Menschen. Die Podologin Saskia Blume ist zusammen mit Ärzten und medizinischem Pflegepersonal der Meinung, dass Risikopatienten, insbesondere Menschen mit Diabetes, ihre Füsse einer erfahrenen Podologin anvertrauen sollten. Neu bietet die Podologiepraxis Fussreflexzonentherapie an. Sie wird von einer Therapeutin nach der Methode Hanne Marquards ausgeführt. Die Podologie und die Fussreflexzonentherapie können über die Krankenkasse abgerechnet werden. Dafür empfiehlt sie eine Abklärung bei der Krankenkasse. Die Praxis Blume & Blume ist rollstuhlgängig und ebenerdig. Parkplätze sind in der Nähe. Die Praxis erreicht man ganz einfach mit den öffentlichen Verkehrsmitteln: Vom Bahnhof Altstetten aus mit der Linie 31 Richtung Kienastenwies bis zur Haltestelle Letzibach erreicht man die Praxis in kürzester Zeit. Vom Bahnhof Schlieren nimmt man die Tramlinie 2 bis zur Haltestelle Grimselstrasse. Danach folgt ein kurzer Fussmarsch über fünf Minuten entlang der Luggwegstrasse bis zur Hohlstrasse. (db.)

Blume & Blume, Hohlstrass 507, 8048 Zürich, Tel. 044 508 19 96, Kontakt: podologie.blume@hotmail.com. Mehr Infos: www.zuerich-fusspflege.ch


Praxis für Zahnprothetik
Eduard Lehmann
Dipl. Zahnprothetiker
SZPV
Beratung, Planung
Neuanfertigung Total-, Teilprothetik
Implantat-Prothesen
Reparaturen und Unterfütterungen
Prothesen-, Zahnreinigungen
Rollstuhlgängig, Notfalldienst
Telefon 044 312 51 48
Franklinstrasse 35, 8050 Zürich (5 Min. vom Bahnhof Oerlikon)

Sie ziehen um – wir sind für Sie da!
Wyss Vorsorge bietet Menschen im Pensionsalter eine umfassende Beratung und Unterstützung in den Bereichen Immobilien und Administration.
Stellen Sie sich vor, einen persönlichen Ansprechpartner zur Seite zu haben, welcher sich genau um das komplexe Thema Immobilien kümmert. Das Angebot von Wyss Vorsorge umfasst die Suche nach der richtigen Wohnform, die Organisation des Umzugs sowie den professionellen Verkauf Ihrer Liegenschaft. Sie erhalten alles aus einer Hand zu transparenten und fairen Preisen.
Nutzen Sie unser Angebot und vereinbaren Sie ein kostenloses und persönliches Gespräch, um die Vorteile der Zusammenarbeit zu erfahren!
WYSS VORSORGE
SENIOREN SERVICE & IMMOBILIEN
Römergasse 11 · 8001 Zürich
Telefon 043 537 72 86
www.wyss-vorsorge.ch

GEGEN DEN VATERSCHAFTSURLAUB

Können wir uns das leisten?



Theresia Weber-Gachnang ist gegen die Vorlage. *Foto: zvg.*

Corona bestimmt nach wie vor unsere Arbeitsabläufe und die Freizeitgestaltung. Geschäfte und Selbstständigerwerbende kämpfen ums Überleben und Angestellte bangen um ihre Arbeit und ihren Lohn. Am kommenden 27. September werden die verschobenen Abstimmungen nachgeholt. Es sind viele, und daher ist es wichtig, dass wir uns mit den Themen befassen. Eines davon ist der Wunsch nach einem Vaterschaftsurlaub. Das Parlament in Bern hat beschlossen – noch vor Corona. Jetzt stimmen wir darüber ab.

Als Mutter von drei Kindern weiss ich, wie wertvoll die Unterstützung beider Elternteile ist. Vor allem mit Kleinkindern ist man gefordert, aber auch später gibt es viele Situationen, in denen die Teilung der Verantwortung sehr geschätzt wird. Kinder zu haben ist eine Entscheidung fürs Leben. Eine Entscheidung, die nicht delegiert werden kann. Nach dem Mutterschaftsurlaub, der jeder Mutter Zeit gibt, sich von den Strapazen der Geburt zu erholen, soll nun ein weiteres Sozialwerk geschaffen werden: zwei Wochen bezahlte Ferien für Väter.

Mit höheren Lohnabzügen für alle gedenkt man diese Ferien zu finanzieren. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen in der jetzigen, schwierigen Zeit über 200 Millionen Franken zusätzlich bezahlen. Sind die heutigen Väter tatsächlich so anspruchsvoll, dass sie sich zwei Wochen mehr Ferien finanzieren lassen wollen? Sind sie nicht mehr bereit, einen Teil von ihren normalen Frei- und Ferientagen an die Geburt eines Kindes zu geben? Sind Reisen in nahe und ferne Länder wichtiger als ein paar Tage zu Hause mit und für die neue Familie?

Die AHV und die IV schreiben rote Zahlen, und es soll trotzdem ein weiteres Sozialwerk geschaffen werden. Können und wollen wir uns auf ein solches Risiko einlassen? Ich danke allen, die Verantwortung für ihre Kinder übernehmen und dafür auf ein paar Ferientage verzichten, im Wissen darum, dass das grösste Geschenk ein gesundes Kind in einer prosperierenden Umgebung ist.

Theresia Weber-Gachnang

Theresia Weber-Gachnang ist Präsidentin der Zürcher Landfrauenvereinigung, im Vorstand des Zürcher Bauernverbands und des Gewerbeverbands Bezirk Meilen. Sie engagierte sich von 1999 bis 2018 für die SVP im Kantonsrat und präsidierte diesen 2015/16.

FÜR DEN VATERSCHAFTSURLAUB

Kein Luxus, sondern Fortschritt



Für zwei Wochen Vaterschaftsurlaub: Min Li Marti. *Foto: Barbara Sigg*

In der Schweiz erhält heute ein Vater gerade mal einen einzigen Tag frei bei der Geburt seines Kindes. Gleich viel wie zum Zügeln. Ein Tag ist aber bei weitem nicht ausreichend.

Viele Geburten gehen allein schon länger als 24 Stunden. Und mit der Geburt ist es noch nicht getan. Mütter müssen sich nach der Geburt auch erholen. Eine alte Hebammen-Faustregel beim Wochenbett lautet: eine Woche im Bett, eine Woche am Bett und eine Woche ums Bett herum. Zusätzlich werden heute auch die Spitalaufenthalte verkürzt. Wie soll sich also eine Frau erholen, wenn sie gleichzeitig allein ein Baby und allfällige weitere Kinder betreuen muss? Nur schon deshalb braucht es einen Vaterschaftsurlaub.

Doch der Vaterschaftsurlaub ist auch ein wichtiges Recht für Väter, sich von Anfang an um das Kind kümmern und eine Beziehung zu ihm aufbauen zu können. Davon profitieren beide: Kinder und Väter, das zeigen auch Studien.

Heute haben Väter in gewissen Gesamtarbeitsverträgen, bei der öffentlichen Hand oder bei Grossunternehmen, oft schon grosszügigere Regelungen als die zwei Wochen, die jetzt vorgesehen sind. Doch gerade in gewissen KMU oder bei Männern mit schlechten Arbeitsbedingungen in Tieflohnbranchen ist es heute nur möglich, diesen einen rechtlichen Tag zu beziehen. Der Vaterschaftsurlaub wäre also eine wichtige Gleichstellung aller Arbeitnehmer.

Gegner des Vaterschaftsurlaubs führen an, der Vaterschaftsurlaub wäre ein Problem für die KMU. Das Gegenteil ist aber der Fall: Gerade für KMU ist die gesetzliche Gleichstellung ein Gewinn, denn sie erhalten gleich lange Spiesse wie Grosskonzerne, die sich das heute schon leisten können. Das steigert auch die Attraktivität der KMU-Arbeitsplätze.

Der Vaterschaftsurlaub stärkt aber vor allem die Familien. Sie erhalten in einer wichtigen Phase ihres Lebens etwas gemeinsame Zeit. Diese zwei Wochen sind im internationalen Vergleich immer noch sehr wenig. Die Schweiz kann und soll sich einen Vaterschaftsurlaub leisten. Denn ein Vaterschaftsurlaub ist nicht nur eine Investition in die Familien, sondern auch in die Kinder, unsere Zukunft.

Min Li Marti

Min Li Franziska Marti wohnt mit ihrem Partner Balthasar Glättli und der gemeinsamen Tochter in Zürich-Höngg. Sie ist seit 2015 Nationalrätin der SP. Zudem ist sie Verlegerin und Chefredaktorin der Wochenzeitung «P.S.».

Publireportage

Lynn Grütter präsentiert im Letzipark den Super-Jackpot

Die Jackpot-Roadshow ist zurück im Einkaufszentrum Letzipark. Sie lockt vom 1. bis 12. September mit einem Peugeot 208 im Wert von 24 650 Franken als Hauptgewinn.



Model und Moderatorin Lynn Grütter verlost im Letzipark Preise. *Foto: zvg.*

Model und Moderatorin Lynn Grütter zeigt sich am Mittwoch, 2. September, beim Super-Jackpot von ihrer spendablen Seite. Wie es in einer Mitteilung heisst, verteilt sie im Einkaufszentrum Letzipark in Altstetten von 12 bis 13.30 Uhr grosszügig Geschenke. Bei der Live-Verlosung sind während 90 Minuten total 75 Letzipark-Geschenkkarten im Wert je 20 Franken zu gewinnen.

Auto und Traumreise zu gewinnen

Während zweier Wochen stehen im Einkaufszentrum Letzipark nebst Shoppen auch Buzzern, Tresorknacken, Spielen und Gewinnen auf dem Programm. Zu gewinnen gibt es neben vielen tollen Preisen im Tresor im Wert von über 500 Franken auch einen Peugeot 208 im Wert von 24 650 Franken und eine Traumreise von MSC Kreuzfahrten.

Alle Details zur beliebten Jackpot-Roadshow sind im Internet auf www.letzipark zu finden. (pd.)

Am 2. September verlost Lynn Grütter von 12 bis 13.30 Uhr total 75 Letzipark-Geschenkkarten à 20 Franken.

LESERBRIEFE

Können Architekten schwimmen oder waren sie noch gar nie da?

Der renovierte Zweig der Limmat (Flussbad Au-Höngg) ist *das* Freibad von Zürich. Der Stolz der Bevölkerung im Quartier Grünau erlebte seine Wiedereröffnung, leider in der Mitte der Viruspandemie mit dem Namen Corona 19.

Zoo statt Freibad

Es ist schwierig, über das Freibad zu sprechen, weil es eher einem zoologischen Garten ähnelt. Menschen, die sich in einer bewachten und eingezäunten Umgebung nach Sonne und Wasser sehnen, sind wie im Gefängnis.

Die Länge des Schwimmbades wurde verdoppelt. Nicht so sehr zur Freude von uns Alten, sondern eher für die neu Dazukommenden. Die Stadtverwaltung hat etwas für die Menschen getan, das muss gelobt werden.

Abstieg nur mit viel Üben

Doch dieses Lob muss durch Kritik ergänzt werden. Ich weiss nicht, ob die Architekten schwimmen können. Es scheint nicht, dass sie ihre Arbeit im Wasser wirklich überprüft haben. Wenn der Schwimmer die neuen Stufen ins fliessende Wasser hinuntergeht, muss er zuerst viel üben. Nun, nach paar nicht futuristisch aussehenden Leitern aus dem Wasser zu steigen, ist wirklich eine artistische Leistung. Ein- und Ausstieg aus dem Fluss nach vierzig genüsslichen Sommern – beendet mit den Ruf: «Gebt uns unsere alte Aufstiege zurück!»

Wenig geeignete Duschen

Es gibt noch mehr Missstände: Die schöne und gut funktionierende Dusche wurde durch mehr Duschen ersetzt, die aber wenig geeignet sind. Unser altes Chrom, das in der Sonne glitzerte, besprengte unsere Körper von Kopf bis Fuss mit kaltem Wasser, das in der Höhe über den Knien, dann nur die unteren Gliedermassen und füllte die Thermosflasche mit erfrischendem Trinkwasser.

Eine weitere unglückliche Idee sind neue Bänke ohne Rückenlehnen, die auf den belebten Steg der Schwimmer geklebt sind. Nach ein paar Minuten des Promenieren verleiden sogar die schönsten Füdli und auch die nackten Oberschenkel mit oder ohne Tätowierung.

Fazit: Nicht alles Neue glitzert!

Milan Cimburek, 8064 Zürich

Lieber geräuscharme Bodenbeläge

«Tempolimiten sind auch ideologisch bestimmt», Ausgabe vom 13. August

Eher müsste es heissen: Tempolimiten sind vor allem ideologisch bestimmt. Im Text: «Gemäss Analyse geht es in der Nacht um Reduzierungen von 1,1 bis 3,1 Dezibel. Das ist viel.» Nein, das ist kaum hörbar!

10 Dezibel Reduktion wäre eine Halbierung des Lärms. Somit sind die durchschnittlich 2 Dezibel ein Fünftel der Hälfte, somit nur eine Reduktion von 10 Prozent des Lärms!

Fälschlicherweise (oder bewusste Fehlinformation?) wurde jahrelang behauptet, 3 Dezibel Reduktion seien eine Halbierung. Nun heisst es neu – um die «Halbierung» zu retten – von Stadträtin Karin Rykart im «Tagi»-Interview vom 14.8.20: «3 Dezibel entsprechen etwa der Halbierung der Verkehrsmenge.» Diese Behauptung kann nicht angefochten werden, weil dies ein Gefühlsempfinden ist und somit nicht messbar …

Viel mehr bringen geräuscharme Strassenbeläge mit 6 bis 8 Dezibel Reduktion.

Christoph Schmid, Dipl. Arch. Zürich

ANZEIGEN

Wir sagen NEIN zum teuren Vaterschaftsurlaub!

– Durch die Corona-Krise sind unsere Sozialwerke bereits am Anschlag. Wir dürfen deshalb unseren Sozialstaat jetzt nicht noch weiter ausbauen!
– Mit geplanten Vaterschaftsurlaub wird allen mehr Lohn abgezogen, damit einige wenige profitieren. Das ist ungerecht!

Stopp zu immer mehr Lohnabzügen!
Helfen Sie mit!
Unterstützen Sie unsere Kampagne
auf www.lohnabzuege-nein.ch


Peter Spuhler
alt Nationalrat SVP
Unternehmer, TG


Casimir Platzer
Präsident
GastroSuisse

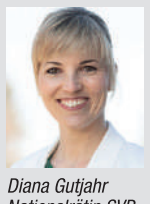

Susanne Brunner
Gemeinderätin SVP
Unternehmerin, ZH


Rolf Dörig
VR-Präsident
Swiss Life


Werner Scherrer,
Präsident KMU- und
Gewerbeverband ZH


Hans-Ulrich Bigler
alt Nationalrat FDP
Direktor Schweizerischer
Gewerbeverband SGV, ZH


Damian Müller
Ständerat FDP, LU


Diana Gutjahr
Nationalrätin SVP
Unternehmerin, TG


Marcel Dobler
Nationalrat FDP
Unternehmer, SG


Hans Wicki
Ständerat FDP
Unternehmer, NW


Peter Schilliger,
designierter Nationalrat,
FDP, LU


Josef Dittli
Ständerat FPD, UR



Vorsicht! Lohndiebe

Teurer Vaterschafts-urlaub **NEIN**

Überparteiliches Komitee gegen immer mehr staatliche Abgaben,
Postfach 3166, 8034 Zürich, IBAN: CH10 0070 0114 8030 0790 8

Kader Attia: Kunst zwischen den Welten

Im Kunsthaus Zürich gastiert der franko-algerische Künstler Kader Attia mit der Ausstellung «Remembering the Future». Darin befasst sich Attia mit der kolonialen Vergangenheit Europas und ihren Folgen.



Das Werk «La Mer Morte» von Kader Attia aus dem Jahr 2015. *Foto: Franca Candrian/Kunsthaus Zürich*



Kader Attia stellt im Kunsthaus Zürich aus. *Foto: Camille Millerand*



Verpackungsmaterial zum Kunstobjekt erhoben: «L'Empeinte de l'Autre» von Kader Attia aus dem Jahr 2016. *Foto Vanni Bassetti,OAK Studio/zvg.*

Elke Baumann

Kader Attia wird 1970 als Kind algerischer Eltern in Paris geboren. Er wächst in Frankreich und Algerien auf. Seine künstlerische Ausbildung erhält er an den Kunstakademien in Paris und Barcelona. Attia beschäftigt sich in seinen Arbeiten mit dem Einfluss der westlichen Kultur und des Kapitalismus auf die Gesellschaften in Nordafrika und im Nahen Osten. Die Erfahrung eines Lebens in zwei Kulturen nutzt der heute in Berlin und Paris arbeitende Künstler als Ausgangspunkt für seine Werke.

Documenta 13

Mit einem Paukenschlag macht sich Attia 2012 in der Kunstszene bekannt. Auf der «documenta 13» in Kassel bestückt er einen ganzen Raum mit der Gross-Installation «The Repair». Dafür hat Attia Gebrauchsartikel zusammengetragen, die von afrikanischen Handwerkern aus Schrott des Ersten Weltkriegs hergestellt wurden: Bilderrahmen, Schmuckstücke und Besteck aus Patronenhülsen oder Musikinstrumente aus Stahlhelmen, Objekte des kulturellen Austausches zwischen dem afrikanischen Kontinent und den ehemaligen Kolonialmächten Europas. In einer für das Kunsthaus Zürich neu geschaffenen Videoinstallation thematisiert Attia die viel diskutierte Frage der «Restitution» insbesondere afrikanischer Kunstarbeiten. Attia trägt die unterschiedlichen Standpunkte zusammen und fördert spannende neue Erkenntnisse zutage.

Etwas reparieren heisst, es wiederherzustellen. Es bedeutet gleichzeitig aber auch Unrecht ausgleichen. Attia spielt in seinen Werken mit der Doppelbedeutung des Wortes und untersucht die unterschiedlichen Vorstellungen, die in der westlichen und nicht-westlichen Welt hinter dem Begriff stehen. Mit den präsentierten Objekten macht Attia deutlich, dass sowohl in der Natur als auch in der Politik, in der Wissenschaft und Kultur jedes System auf unzähligen Reparaturen beruht.

Holzköpfe klagen an

In der «documenta 13» waren Holzbüsten von Menschen mit entstellten Gesichtern, sogenannten «zerschlagenen Gesichtern», ausgestellt. Es sind Soldaten, die durch ihre Verletzungen für den Rest ihres Lebens gezeichnet waren. Kader Attia reiste mit Fotos aus Bildarchiven des Ersten Weltkrieges nach Afrika und stellte in Zusammenarbeit mit traditionellen Kunsthandwerkern die Büsten nach den Fotos der Verletzten her.

Das Kunsthaus Zürich hat 2015 eine dieser Skulpturen für seine Sammlung angekauft und durch weitere Werke des Künstlers ergänzt. Neben Leihgaben anderer Museen und aus privatem Besitz sind «Gueules cassées» jetzt in der Ausstellung zu sehen.

Der Betrachter macht das Werk

Viele Arbeiten Attias wie «The Scream» beschäftigen sich mit dem Einfluss afrikanischer Kultur auf die westliche Kunstgeschichte. Zum Thema «Measure and Control» stellt Attia präparierte Insekten westlichen optischen Geräten gegenüber. Damit zeigt er, wie unterschiedlich die Kulturen die Natur repräsentieren.

Die Installation «Der Fussabdruck des Anderen» fasziniert jeden Betrachter. Aber was bedeutet sie? Sind es Teile afrikanischer Masken? Ist es etwas Repariertes? Etwas, was noch repariert werden muss? Ist die Reparatur ein Prozess mit einem Endpunkt oder bleibt das, was kaputt war, auch dasselbe, wenn es repariert wurde?

Die Themen «Verletzung» und «Reparatur» spielen eine wichtige Rolle in Kader Attias Werken: Sei es ein geflickter zerbrochener Spiegel oder zehn reparierte Skulpturen aus zerbrochener Keramik, Fotografien, Collagen und Videos, dazu viel Material zum Thema Architektur und ihre Verbindung zur Geschichte des Kolonialismus. Die Installation «Blaue Kleider aus zweiter Hand» hat der Künstler speziell für die Einzelausstellung im Kunsthaus entworfen.

Besucherinnen und Besuchern wird ein faszinierenden Parcours geboten, der anregt, über Dinge nachzudenken, die man noch nicht erkannt, gewusst, gesehen hat.

Dauer der Ausstellung bis 15.11.2020. Öffnungszeiten: Di/Fr–So 10–18 Uhr, Mi/Do 10–20 Uhr, Montag geschlossen. Weitere Infos unter: www.kunsthaus.ch

Wipkingen wird ab 2. September künstlerisch wiederbelebt

Ein Künstlerkollektiv bringt Wipkingens Kunstschaffende im ganzen Quartier auf die Beine.



Rund 300 Exemplare einer eigenen Programmzeitung haben die nano-Schafferinnen und -Schaffer in Fronarbeit produziert. *Foto: zvg.*

«Wipkingen ist unser Quartier. Ein Ort, in dem gelebt und gearbeitet wird, ein Ort auch voller Energie. Doch was macht Wipkingen aus? Wo liegen seine Geheimnisse, und was gilt es noch zu entdecken?», fragen sich Künstlerinnen und Künstler und Autorinnen und Autoren.

In einem von nano-Raum für Kunst an der Röschibachstrasse 57 initiierten Kulturprojekt machen sich neun Kunstschaffende, drei Autorinnen und zwei Musiker aus Wipkingen auf Spurensuche. Auf poetische, spielerische, gesellschaftskritische Art nähern sie sich dem Puls dieses Quartiers, eröffnen mit unterschiedlichen Ausdrucksmitteln neue Einblicke und machen ihre Impressionen sichtbar. Sie begeben sich damit in einen Dialog mit der Quartierbevölkerung und den Menschen, die das Quartier als ihren Lebensort gewählt haben. Von 2. bis 18. September wird nano-Raum für Kunst in Kooperation mit dem Bahnhofreisebüro Wipkingen zum Ausgangs- und Begegnungsort von Aktionen, Konzerten und dezentral ausgestellten Kunstprojekten. Zum Beispiel mit einer Lesung im alten Bahnhofswartesaal und einem literarischen Spaziergang nehmen drei Autorinnen Bezug zum Quartier. Fotografien sind in verschiedenen Quartiergeschäften ausgestellt. Eine mysteriöse Geschichte am Bucheggplatz wird für eine Videoinstallation aufgegriffen und Wipkingens Sitzbänke im öffentlichen Raum werden untersucht, getestet und dokumentiert. Die Finissage mit allen Kunst- und Kulturschaffenden wird die Essenz des Kulturprojekts repräsentieren und dokumentieren. Die Arbeiten der mitwirkenden Kulturschaffenden sowie der Veranstaltungskalender der unter dem Namen «WIP-KINGE» laufenden Kunstaktion sind in einer eigens produzierten Zeitung zu finden. «Wir hoffen, Sie entdecken in dieser Zeit viel Überraschendes, und freuen uns auf einen regen Austausch», so das nano-Leitungsteam. (e.)

nano – Raum für Kunst, Leitung: Maria Bill, Antonia Hersche, Regula Weber, Röschibachstrasse 57,8037 Zürich, Mehr Infos unter: www.nano-raumfuerkunst.ch. Kontakt: info@nano-raumfuerkunst.ch.

Kurzfilmnacht mit lokaler Premiere

Für Cineasten oder Kurzfilmfans ist der Freitag, 4. September, sicherlich rot im Kalender markiert. Denn dieser Anlass ist Kult. Heuer flimmert das Programm der bereits 18. Kurzfilmnacht-Tour in Zürich im Kosmos und in Basel über die Leinwand und auch in zehn weiteren Städten. Dabei präsentiert man auch den Kurzfilm «Fulesee» der Zürcher Filmemacherin Christina Benz. (pd.)

ANZEIGEN

HIRSLANDEN
KLINIK HIRSLANDEN

NOTFALL IN DEN FERIEN?
WIR KÜMMERN UNS UM SIE.
NOTFALLZENTRUM HIRSLANDEN ZÜRICH

Bei Unfall, Krankheit, Herznotfall und Schlaganfall sind wir 24 Stunden an 365 Tagen für Sie da.

NOTFALLZENTRUM HIRSLANDEN ZÜRICH
KLINIK HIRSLANDEN
WITELLIKERSTRASSE 40, 8032 ZÜRICH
T 044 387 35 35
WWW.KLINIKHIRSLANDEN.CH

Aufräumaktionen für eine saubere Umwelt

Am nationalen Clean-up-Day am 11. und 12. September führen verschiedene Organisationen, Private und Schulklassen Aufräumaktionen durch. Auch in der Stadt Zürich setzen sich Interessierte für eine saubere Umwelt ein.

Pia Meier



Bald kann sich die Bevölkerung wieder am Aufräumen beteiligen. *F: zvg.*

Littering war während des Lockdowns infolge des Corona-Virus ein grosses Problem. Ein Grund dafür war, dass verschiedene Anlagen gesperrt waren und sich alle am selben Ort aufhielten, wie Entsorgung + Recycling Zürich ERZ auf Anfrage festhielt. Aber auch während der Sommerferien war dies ein Thema, weil zahlreiche Menschen in Zürich beziehungsweise in der Schweiz blieben und es deshalb zu einer erhöhten Nutzung von Freizeitanlagen kam. Littering ist aber nicht nur in diesem Jahr, sondern allgemein ein Problem.

Herumliegender Abfall stört viele Leute sehr. Sie verstehen nicht, warum der Abfall nicht im Kübel entsorgt beziehungsweise wieder mit nach Hause genommen wird. Am Freitag, 11., und Samstag, 12. September, können alle etwas dagegen unternehmen. An jenen nationalen Clean-up-Days sind Interessierte von der Interessensgemeinschaft für eine saubere Umwelt IGSU aufgerufen, zusammen mit anderen lokale Aufräumaktionen durchzuführen und damit ein nachhaltiges Zeichen gegen Littering und für eine saubere Schweiz zu setzen. Patronin des diesjährigen Clean-up-Day ist Steffi Buchli, TV- und Event-Moderatorin.

In der Stadt Zürich sind zurzeit einige Aufräumaktionen auf der Homepage der IGSU aufgeführt wie zum Beispiel die Familie Wiesner Gastronomie im Industriequartier, Siko ABZ Hönggerberg, Sauberes Auzelg, Seebad Enge, MG Limmat, Lighthouse, Schweizerische Studienstiftung, Wald Clean-up und Sauberes Affoltern. Zudem gibt es verschiedene Schulklassen sowie Siedlungsbewohnerinnen und -bewohner, die Aufräumaktionen durchführen.

Neu auch in Kleingruppen

Damit diese Aktionen auch dieses Jahr trotz Corona-Virus ein voller Erfolg werden, hat die IGSU ein Konzept für eine sichere Aktion erarbeitet. Die Empfehlungen können auf der Homepage der IGSU abgerufen werden. Diese werden regelmässig den aktuellen Bedingungen angepasst.

Zudem können sich dieses Jahr alle Personen, die sich derzeit in kleinen Gruppen wohler fühlen in der Spezial-Kategorie «Kleingruppe» anmelden. In dieser Spezial-Kategorie können sich Familien und Gruppen von bis zu 5 Personen registrieren.

Aufräumen und gewinnen

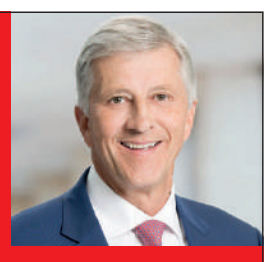
Registrieren und gewinnen: Wer seine Aufräumaktion auf der Website der IGSU registriert, hat die Chance, mit seinem Verein, seiner Schule oder Gemeinde einen Ausflug im Wert von 500 Franken, einen Coop-Wanderpokal und einen Coop-Gutschein im Wert von 1000 Franken zu gewinnen.

www.igsu.ch

ANZEIGEN



Senioren- und Familienbetreuung
Kanton/Stadt Zürich
55 J., w., Deutsch/Englisch, T 079 732 43 39



Rolf Dörig
VR-Präsident Swiss Life

«Unsere Altersvorsorge ist langfristig nicht gesichert. In einem für Arbeitnehmer und Arbeitgeber immer schwierigeren Umfeld ist deshalb auf eine zusätzliche Belastung durch den Vaterschaftsurlaub zu verzichten.»

Teurer Vaterschaftsurlaub NEIN
lohnabzuege-nein.ch
Überparteiliches Komitee gegen immer mehr staatliche Abgaben, Postfach 3166, 8034 Zürich

Neues und Aktuelles aus dem Quartier.
Im Internet unter www.lokalinfo.ch



Daniel Leupi
Stadtrat, Grüne
«Mit verlässlichen Partnerschaften fährt ein kleines Land auf lange Sicht am besten. Ohne die Bilateralen riskieren wir Stabilität und Arbeitsplätze. Deshalb sage ich NEIN.»
NEIN zur radikalen Kündigungsinitiative
kündigung-nein-zh.ch

Achtung
Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg **076 278 39 58**

ALLES IST BESSER GESCHÜTZT
ALS MENSCHEN AUF DER FLUCHT
Werde aktiv auf amnesty.ch
AMNESTY INTERNATIONAL

Dipl.Ing. Fust
Und es funktioniert.
Infos und Adressen:
0848 559 111
oder www.fust.ch

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

5-Tage-Tiefpreisgarantie	Schneller Reparaturservice
30-Tage-Umtauschrecht	Testen vor dem Kaufen
Schneller Liefer- und Installationsservice	Haben wir nicht, gibts nicht
Garantieverlängerungen	Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
Mieten statt kaufen	Alle Geräte im direkten Vergleich

349.– statt 699.– -50%
599.– statt 799.– -200.–
499.– Tiefpreisgarantie
7 kg Fassungsvermögen
Exclusivité Fust



NOVAMATIC WA 707.1 E
Waschmaschine
• 7 kg Fassungsvermögen • Spezialprogramme wie: Wolle, Feinwäsche, usw.
Art. Nr. 103003

BOSCH WAN280F1CH
Waschmaschine
• EcoSilence Drive: extrem energiesparend und leise • LED Display
Art. Nr. 131104

NOVAMATIC TW 727.2 E
Wäschetrockner
• Einfache Reinigung des Filters • Mit Duvet- und Wolleprogramm
Art. Nr. 103048

Menschen in Rendite-Türme stapeln?
NEIN zum Hardturm-Wahn
27. September 2020
www.neinzumhardturm.ch
IG Freiräume Zürich-West
GRÜNE STADT ZÜRICH
umverkehR Zukunft inkl.
JUSO
junge grüne zürich



Helfen auch Sie helfen.
Svetlana Miroshnikova
Ehrenamtliche TIXI Fahrerin
Spendenkonto: 80-14900-0, www.tixi.ch
Fahrdienst für Menschen mit Behinderung
TIXI

«E-Autos sind nicht klimafreundlich»

Fritz Indra ist einer der angesehensten Motorenentwickler, Honorarprofessor an der Technischen Universität Wien – und Kritiker der Elektromobilität.



Der 1940 in Wien geborene Fritz Indra war u.a. bis 1985 Motorenentwickler bei Audi und anschliessend bis 2005 Vorausentwickler bei General Motors. Seine Karriere ist von Auszeichnungen begleitet. *Foto: zvg.*

Elektromobilität erlebt einen Boom, ist aber umstritten. Kritiker sind selten, denn in der Branche stehen alle irgendwie im Sold der Autoindustrie. Und diese wiederum will an die von der Politik grosszügig gefüllten Förderpfründe heran. Der Ingenieur Fritz Indra ist einer der Kritiker mit internationalem Renommee. Er sagt: «Elektroautos leisten keinen Beitrag zum Umweltschutz.» Deshalb ärgert er sich über die aktuellen Förderprämien, sieht als einzige Lösung mit Zukunftspotenzial vielmehr synthetische Treibstoffe für Verbrennungsmotoren.

Indra ortet den E-Boom in wenigen Ländern. «Als China und die USA 2019 die Unterstützung von E-Autos reduzierten, gingen die Verkaufszahlen stark zurück.» Die globalen Zulassungszahlen 2019 seien verglichen mit 2018 praktisch gleich geblieben. Für den Österreicher ist klar: «Wenn man über Elektromobilität und Klima spricht, muss man global denken. Es nützt nichts, wenn lokal etwas verbessert wird, aber global kaum etwas passiert.»

Indra kritisiert den menschenunwürdigen Abbau von Kobalt und Lithium, die für die Batterien benötigt werden. «Zudem wird bei der Produktion der Batterien in Asien ‹schmutziger› Strom verwendet.» Er sieht im E-Auto aber vor allem keine echte Alternative zu den Verbrennern: «Es ist teurer, fährt mit einer ‹Füllung› weniger weit, erst recht im Winter, und ist für lange Fahrten ungeeignet.» Punkto Sicherheit setzt er ein Fragezeichen: «Ein E-Auto ist eine chemische Fabrik mit Spannungen bis zu 1000 Volt, die elektromagnetische Strahlungen abgibt und bei Unfällen explodieren kann.»

Stadttauglich

Sinnvoll sei ein E-Auto in Städten, wo es genug Ladestationen habe. Aber selbst dort sei es ein Irrglaube, umweltfreundlich unterwegs zu sein, wenn man mit Strom fahre. «Man bekommt stets einen Mix aus sauberem und schmutzigem Strom, auch wenn man bei seinem Anbieter ‹sauberen› Strom bestellt und bezahlt», stellt Fritz Indra klar. Trotzdem würden E-Autos von der Politik seit Jahren als umweltfreundlich vermarktet. «Jetzt geht es darum, das Gesicht zu wahren.» Denn seit langem wird verkündet, dass das E-Auto den Durchbruch schaffen werde. «2010 hatte zum Beispiel die deutsche Regierung gesagt, 2020 würden 1 Million E-Autos auf den Strassen fahren. Es sind nun etwas über 100 000.» Die Menschen kauften nichts, das schlechter ist als das, was sie haben. «Das E-Auto zu fördern, das keinen Beitrag zum Klimaschutz leistet, ist für global denkende Menschen unverantwortlich.»

Eine entscheidende Rolle für die aktuelle Entwicklung schreibt Indra dem Dieselskandal zu. Die deutsche Regierung habe sich betrogen gefühlt und der Industrie vorgeschrieben, welche Antriebstechnik zu entwickeln sei. Selbst bei den LKW, wo der E-Antrieb noch unsinniger sei. «Und in Zukunft soll sogar elektrisch geflogen werden.» Dass jetzt VW voll auf die E-Autos setze, sei der sichere Weg in den Ruin, weil man damit kein Geld verdienen könne. «Sie sind nicht gut genug, um im grossen Stil gekauft zu werden.» Von Wasserstoff als alternativer Antriebsquelle hält Fritz Indra, der heute beratend tätig ist, auch nicht viel. Da gehe zu viel Energie verloren. Und Plug-in-Hybride bezeichnet er wie auch das reine E-Auto als einen Betrug an der Umwelt. Solche Fahrzeuge seien schwerer und würden wegen fehlender Steckdose oder aus Bequemlichkeit häufig nicht aufgeladen – sodass sie mehr Sprit als vergleichbare reine Verbrenner verbrauchten.

Synthetische Treibstoffe

Als Alternative erachtet Indra Verbrennungsmotoren, die mit synthetischen Treibstoffen betrieben werden. «Solche Energien nehmen bei der Produktion CO_2 aus der Luft auf. Bei der Verwendung in alten oder neuen Verbrennungsmotoren entsteht wiederum CO_2.» Insgesamt wären diese Motoren so absolut klimaneutral und gesamtheitlich viel besser als E-Antriebe. «Ich bin überzeugt», meint er abschliessend, «dass Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren, die mit synthetischen Treibstoffen angetrieben werden, die Zukunft sind».

Mit Fritz Indra sprach Michael Baumann.

Corona macht erfinderisch

Ein Appenzeller Garagist hat die bruchsichere und einfach montierbare gläserne Trennwand aus Polycarbonat erfunden und vertreibt sie nun per Internet www.polycar.com. Empfehlenswert vor allem für Taxis. Für verschiedene Modelle lieferbar, Kostenpunkt Fr. 749.–. (jwi.)

Für Sie erfahren: Opel Corsa 1,2 T

Der in der Schweiz beliebte Corsa wurde nach der Übernahme von Opel durch die französische PSA-Gruppe neu ausgerichtet. Wie viel Opel steckt noch drin?



Mit 406 cm Aussenlänge ist der Corsa nicht mehr wirklich ein Kleinwagen.

Es ist wie im Volkswagen-Konzern; Skoda und Seat profitieren vom sogenannten Modellbaukasten. Ähnlich kann der neue Corsa von PSA (Peugeot-Citroën-Opel) profitieren, soll aber eigene, eher deutsche Gene behalten. Das funktioniert ansatzweise. Neuer Peugeot 208 und Opel Corsa liegen charakterlich auseinander und zum Citroën C3 sind es fast Welten. Wie der baugleiche Peugeot ist der Opel auch als reiner Stromer erhältlich.

1,2 Turbo mit Automatik

Wir berichten vom Corsa 1,2 Turbo mit 130 PS und serienmässiger Automatik, einem typischen, gut ausgestatteten «Züri-Auto» für Laternenparker, wie es Tausende ohne Stromanschluss gibt. So ein vergleichsweise kleines, aber potentes Auto liegt mit 123 g CO_2 bereits über der Flotten-Limite (95 g/km), wie sie von der EU und der Schweiz per 2020 vorgegeben worden ist: Was überlegen sich die Politiker, wenn sie von heute auf morgen in die reine Elektromobilität einschwenken wollen?

Erfreulicherweise lassen sich die Werksangaben im Alltagsgebrauch beinahe erreichen, weil sich der französische Verbrenner unter die effizienteren Aggregate einreiht. Und laufruhig ist der Dreizylinder obendrein.



Innen verströmt der Corsa weiterhin deutsche Sachlichkeit. *Fotos: zvg.*



Die Automatik ist beim 130-PS-Modell serienmässig.

Störend ist die träge Reaktion auf Befehle wie «starten» oder «vor- und rückwärts»; dem Automatikwählhebel fehlt es an intuitivem Feeling. Immerhin kann man über die Paddels hinter dem Lenkrad in das Schaltgeschehen eingreifen. Im Vergleich zur Konkurrenz brilliert der neue Corsa nicht mit der besten Raumeffizienz in der zweiten Reihe und im Kofferraum. Meriten sind die Handlichkeit und Dynamik sowie die bequemen Sitze. Schön die verschiebbare Armlehne vorne mittig.

Ein klassisches Durchschnittsauto eben, welches sich über vernünftige Preise zu Recht eine starke Position im Markt erobert hat und behalten kann, weil es sich zur internen Konkurrenz von Peugeot und Citroën differenziert und im Design stimmig ausgefallen ist. (jwi.)

Steckbrief: Opel Corsa 1,2 T Automatik

- Preis ab 27 490 Franken
- Zylinder/Hubraum R3 Zyl./1199 ccm
- Leistung 130 PS/5500/min
- Drehmoment 230/1750/min
- Antrieb vorne, AT8
- 0 bis 100 km/h 8,7 sec.
- V/max 208 km/h
- Verbrauch Gesamt 5,4 l/100 km
- Verbrauch im Test 5,9 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 5,9 l/100 km
- Länge/Breite/Höhe 406×177×144 cm
- Leergewicht 1158 kg
- Kofferraum 309–1009 l
- Tankinhalt 309–1009 l

+ Ausstattung, Verbrauch, Handling

–Platz hinten, Bedienungsreaktionen

Aufgefallen:

Im Corsa fahren vorwiegend Frauen

Glücksbote, Werbeträger, Wurstlieferant

Die Ausstellung «Énergie animale» im Museum für Gestaltung zeigt eine gestalterische Artenvielfalt, die amüsiert, informiert oder auch irritiert.

Elke Baumann



Donald Bruns Werbung (1946) für Zwicky Nähseide. *Foto: Roland Kupper*


Ein «Camera Roll»-Foulard des Schweizer Designers Julian Zigerli. *Foto: U. Romito und I. Suta, Museum für Gestaltung Zürich*



Hugo Laubis Plakat (1948) für die Esso Schweiz GmbH. *Foto: Bettina Laubi*

Tiermotive begegnen uns täglich in Werbespots, auf Plakaten und Verpackungen, auf Textilien, im Wohnbereich. Ihre Darstellungen sind wild, exotisch, fantastisch, naturalistisch, farbenfroh und aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Wir kleiden und schmücken uns mit tierischen Materialien. Porzellan-Manufakturen, Modemacher und Schmuckdesigner lassen sich für ihre Kreationen von Tieren inspirieren. Seit Urzeiten werden Tiere verehrt und gejagt, geliebt und gedeutet, genutzt und getötet. Höhlenmalereien, Gefässe und Jagdtrophäen mit Tiersymbolen weisen auf kultische Rituale hin. Man denke an das Lamm im Christentum, an den Löwen, der im Judentum für göttliche Kraft steht. In Japan sind kleine Tierfiguren beliebte Glücksbringer. Der Chinese fragt: «Welches Tier sind Sie?» Tattoos mit Tiermotiven oder Tieramulette sollen dem Träger, der Trägerin Schutz und Stärke geben.

Federn, Leder und Pelz

Aus der Kollektion Design, Grafik, Kunstgewerbe und Plakat haben Sabine Flaschberger, Kuratorin des Museums, und ihr Team eine eindrückliche Auswahl getroffen, die mit Tieren und deren Welt zu tun hat. Es werden Exponate gezeigt, die um das Ideale, Schöne und Ornamentale kreisen, in denen es um Werbung geht, um Ernährung und das widersprüchliche Verhältnis zwischen Mensch und Tier. Im Wohnbereich sind Tiere ein Garant für Gemütlichkeit. Beispielsweise mit Ludwig Kirchners Alpaufzug auf einer Chaiselonguedecke oder Christoph Heftis Käferteppich, mit Kätzchen und Häschen aus Porzellan, Drucken oder Stoffen von Fabric Frontline mit Fröschen und Käfermotiven. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Mit «Tiere am Körper» greift die Schau aktuelle Themen wie Tierschutz oder Veganismus auf.

Tiere erfreuen sich als Werbeträger einer grossen Beliebtheit und sind Symbole für vielfältigste Projektionen. Bei der Ernährung können die Werber aus dem Vollen schöpfen. Hermann Eidenbenz setzt für Bell auf Mortadella und Wurstplatten, Donald Brun auf «Gesund und gut mit Butter», Fischli/Weiss auf Cervelat. Des Schweizers liebstes Haustier ist die Katze, also vertritt ein witziger, schwarzer Kater Zwickis Werbung für Nähseide, bei Esso Motor Oil ist es ein schnaubendes Rennpferd. Ein Kühlschrank gefüllt mit gestricktem Schweinekopf, leckerem Schinken und Würsten? Madame Tricot strickt alles, was sich essen lässt. Eine grossartige Idee! Beim Durchwandern der Schauräume wechseln schmunzelnde Reaktionen mit Erinnerungen ab. Die Schaukelschnecke von Wisa Gloria, Tigerfinkli oder das Colafröschli versetzen uns zurück in unbeschwerte Zeiten.



Von der Schlachtbank in den Kühlschrank: Die Inszenierung weckt widersprüchliche Gefühle. *Foto: mai.*

Die Ausstellung ist ein spannender, manchmal auch irritierender Bilderbogen, der von industriellen und handgefertigten Gegenständen erzählt und mit Grafiken und Fotostrecken Geschichten vom Umgang mit Tieren näherbringt. Videos, Hörstationen und viel Text ergänzen den Rundgang. Eine grossartige Schau, für die man am besten viel Zeit mitbringen sollte.

Ausstellung bis 25. Oktober. Öffnungszeiten: jeweils Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr. Museum für Gestaltung, Ausstellungsstrasse 60. www.museum-gestaltung.ch



Restaurant Waidhof
Geniessen Sie auf unserer neu bestuhlten Garten-Terrasse unsere feinen Speisen.
Auf Ihren Besuch freut sich Ihr Gastgeber.
Schwandenholzstr. 160 – 8052 Zürich – Telefon 044 301 33 55
www.restaurant-waidhof.ch/info@restaurant-waidhof.ch
Säli in der Kegelbahn/grosser PP

Wirtschaft UnterDorf
Unter Plantanen geniessen unsere Gäste neben Schweizer Spezialitäten, auch heisser Stein, flambierter Spiess, Flammkuchen und NEU Pinsa, die leicht verdauliche Variante zwischen Flammkuchen und Pizza.
Neue Öffnungszeiten:
Mo bis Sa, 10.30 bis 23.00 Uhr/So, 9.30 bis 22.00 Uhr.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Ihr «Unterdorf»-Team
Katzenseestrasse 15, 8046 Zürich
Telefon 044 371 63 11
www.wirtschaft-unterdorf.ch

Herzlich willkommen
Grünwald
Das gemütliche Restaurant zwischen Regensdorf und Höngg
Wir heissen unsere Gäste in unserem Gartenrestaurant und Restaurant herzlich willkommen.
Täglich geöffnet von 10 bis 22 Uhr.
Durchgehend warme Küche.
Damit Sie als Gast möglichst schnell zu Ihrem Tisch gelangen, empfehlen wir eine Tischreservation.
Das Grünwald-Team freut sich auf Ihren Besuch.
Regensdorferstrasse 237 · 8049 Zürich
Tel. 044 341 71 07 · www.gruenwald.ch

Bäckerei-Konditorei hürlimann
Gemeindestrasse 36
8032 Zürich
Tel. 044 251 30 66
info@baeckerei-huerlimann.ch
www.baeckerei-huerlimann.ch
Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 6.00–18.30 Uhr
Samstag, 6.00–16.00 Uhr
Sonntag, geschlossen
Beachten Sie unsere vielen hausgemachten Spezialitäten

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Witikon

Witikonerstr. 405, Tel. 044 422 75 61, gz-witikon@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/18

QuartierBar: Sa, 29. August, 19 bis 24 Uhr. In den Ausgang im Quartier! Leute treffen, eins trinken mit Musik im GZ Witikon.

Was kleine Hände alles können: **Werken & Gestalten mit Kindern ab ca. 3 Jahren.** Neuer Kurs bis zu den Herbstferien, Di, 9.15 bis 10.45 Uhr, oder Mi, 9.15 bis 10.45 Uhr, Kosten: Fr. 15.– pro Mal, inkl. Material/kleiner Znüni, Anmelden im GZ.

Kinderkleiderbörse: Fr, 11. September, 15 bis 17.30 Uhr, und Sa, 12. September, 9 bis 13.30 Uhr. Kleider, Spielsachen mit Preisen beschriftet vorbeibringen und 50% vom Erlös bekommen, Kleiderannahme Fr, 14 bis 15 Uhr, Quartiersaal/Witikonerstrasse 279. Kontakt/Anmeldung: Karin Höhener 044 381 74 39 oder im GZ.

Quartiertreff Hirslanden

Forchstr. 248, Telefon 043 819 37 27, E-Mail quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

So, 13. Sept, **Sonntagsbrunch** mit Kinderbetreuung, 10 Uhr, Anmeldung bis Fr, 11.9., um 14 Uhr an 079 597 87 00.

So, 20. Sept. **Humor-Dessert –** Ein Nachmittag für Menschen mit Demenz und Interessierte, www.humordessert.ch, 14.30 Uhr.

Öffnungszeiten Cafeteria: Mo bis Fr, 9.30 bis 18 Uhr/So, 11 bis 17 Uhr, Mittagessen ab 12 Uhr – Take-away möglich! Gartenwirtschaft bei trockenem Wetter offen. Unsere Räume sind mietbar! Rufen Sie uns an.

GZ Hottingen

Gemeindestr. 54, 8032 Zürich, Tel. 044 251 02 29, www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Das Musikfenster: So, 30. August, 17 Uhr, Bilder von Leben und Tod. Sonos Quartett, Text und Lesung Klaus Merz, Veranstalter: M. Lichtensteiger, 044 363 01 77, GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich.

Lesung: Flugs in die Post: Do, 3. September, 19 Uhr, Lesung aus den Briefen von Patrick Leigh Fermor. Gelesen von Helmut Vogel. Veranstalter: Dörlemann-Verlag, GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich.

Kinder-Flohmarkt: Sa, 5. September, 10 bis 14 Uhr. Neu mit Nähatelier. Findet nur bei trockener Witterung statt. Veranstalter: GZ Hottingen. Auf dem Platz vor dem GZ, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich.

GZ Riesbach

Seefeldstr. 93, 8008 Zürich, Telefon 044 387 74 50, www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Zäme im Seefeld: Von Mi, 2. September, bis am Sa, 5. September, reichen Euch Quartierverein, Jazz im Seefeld und GZ Riesbach jeden Abend auf dem Riesbachplatz einen bunten Strauss musikalisch-festlicher Leckerbissen. 2.9. Musigznacht mit Hillbilly Moon Explosion. 3.9. Jazz im Seefeld mit Elmars Souljazz Edition, 4.9. Summerbar Surprise, 5.9. Zäme im Seefeld. Durch den Abend begleitet uns die Formation «Mariachi & Friends» mit diversen Musikern aus dem Quartier.

Summerbar: Jeden Mittwoch und Freitag bei trockener Witterung und angenehmen Temperaturen auf dem Riesbachplatz zwischen FGZ und GZ. Mit Drinks, Livemusik (Open Microphone), Spiel (Torwandschiessen, Pingpong, Petanque) und Spass für alle.

Altstadthaus

Quartiertreff Kreis 1, Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich, Tel. 044 251 42 59, www.altstadthaus.ch, betrieb@altstadthaus.ch

Spielabend: Alle SpielerInnen sind herzlich willkommen, nehmt ein Spiel eurer Wahl mit! Bei schönem Wetter spielen wir auf der Obmannamtsgasse. Mit Barbetrieb und Snacks, Fr. 5.– Unkostenbeitrag, Anmeldung bis Dienstag davor, Do, 27. Aug., 19.30 Uhr.

Grill & Musik: Auf dem Leuenplätzli glühen die Grills. Essen bitte selber mitbringen. Wein, Bier und Süssgetränke sind vor Ort käuflich zu erwerben. Mit musikalischer Überraschung, Fr, 28. Aug., 18 Uhr.

Krimskrams-Werkstatt: «geheimes Buch» Falten, binden, kleben, du kannst Dir ein persönliches, geheimes Büchlein gestalten. Bei schönem Wetter ist unser Kafi Summertraum offen! Fr. 8.– mit feinem Zvieri, Mi, 2. Sept., 14 bis 17 Uhr.

GFZ-Familienzentrum Zeltweg

Zeltweg 21b, 8032 Zürich, Telefon 044 253 75 20, www.gfz-zh.ch/familienzentren, famz-zeltweg@gfz-zh.ch

Kreatives Gestalten: Kleben, klecksen, malen, gestalten mit verschiedenen Materialien – wir lassen uns von der kindlichen Kreativität überraschen. Mi, 2. September, 9.45 bis 11 Uhr. Für Kinder von 2 bis 4 Jahren mit einer Begleitperson. Bitte eine Malschürze mitbringen.

Singen und Musizieren «Chäferfäscht»: Taucht mit uns ab in die musikalische Welt und lernt verschiedene Instrumente und Liedtexte kennen. Anschliessend bleibt den Kindern Zeit zum spielen, und die Erwachsenen können sich austauschen. Am Mittwoch, 16. September, von 9.45 bis 11.30 Uhr. Für Kinder ab ca. 2 Jahren mit einer Begleitperson.

GZ Affoltern

Bodenacker 25, 8046 Zürich Tel. 043 299 20 10 gz-affoltern@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Blasio hüpfen: Mi, 2. September, 14.30 bis 17 Uhr. Die Blasio-Matte ist auf der Wiese aufgestellt. Kommt zum Hüpfen und Springen. Horte bitte anmelden. Findet nur bei gutem Wetter statt!

Flickstube Caritas: Mi, 2. September, 14 bis 16.30 Uhr.

Kindercoiffeuse: Mi, 9. September, 14 bis 17 Uhr

GZ Schindlergut

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich Tel. 044 365 24 40 / Fax 044 365 24 49 gz-schindlergut@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Offener Samstag: Sa, 5. September, 13 bis 17 Uhr. Für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren gibt es die Möglichkeit, das Schachspiel kennen zu lernen oder im Turnier andere herauszufordern. Experimentierfreudige Kinder und Erwachsene lernen neue Drucktechniken kennen. Das Schigu-Kafi ist geöffnet. Mehr Infos und genaue Zeiten auf www.gz-zh.ch/gz-schindlergut.

Vergessene Rezepte – Brasilianisch: Di, 8. September, 18 bis 22 Uhr. Unter Anleitung einer Quartierbewohnerin wird gekocht und zusammen gegessen. Anmeldung bis 2. September und weitere Infos bei philipp.heger@gz-zh.ch. Aufgrund der aktuellen Lage ist die Anzahl Teilnehmer*innen beschränkt.

GZ Buchegg

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich Tel. 044 360 80 10 www.gz-zh.ch/buchegg

Keramikabende für Erwachsene: Di, 1. September, und Di, 8. September, 18 bis 21 Uhr.

Atelier: Di, 15.30 bis 17.30 Uhr, ab 3,5 Jahren. Mi, 14 bis 17 Uhr, ab 5 Jahren. Fr, 10 bis 11.30 Uhr, ab 0 Jahren.

Kinderwerken Holzwerkstatt: Mi, 26. August und 9. September, 14 bis 17 Uhr, Kinder ab 7 Jahren. Leitung Daniela Gomes.

GZ Wipkingen

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60 gz-wipkingen@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Sommeratelier: Fr, 28. August, 14 bis 16 Uhr. Das Freiluftatelier – ein kreativer Treffpunkt für Familien. Ort: GZ Wipkingen im Atrium beim Kafi Tintefisch, bei Regen im Atelier Ost. Kosten: Fr. 10.–, KulturLegi 50%.

Ausstellung von Bewohnenden des BAZ: Fr, 28. August, 19 bis 21 Uhr. Die Bewohnenden des Bundesasylzentrums sind eingeladen, ihre Kunst vor dem Begegnungsraum des GZ Wipkingen am Standort BAZ zu präsentieren. Bundesasylzentrum, Duttweilerstrasse 11, 8005 Zürich.

Tanzkurs für Frauen – BAZ: Mo, 31. August, 17 bis 18.15 Uhr Oriental Fusion und Zumba für geflüchtete und einheimische Frauen. Ort: Standort BAZ, GZ Wipkingen, Bundesasylzentrum. Kostenlos für Geflüchtete. Einheimische Fr. 10.– pro Training.

Kinderflohmarkt: Mi, 9. September, 14 bis 17 Uhr. Hast du Spielsachen zu Hause, die du nicht mehr brauchst? Dann bringe sie mit an den Kinderflohmarkt im GZ Wipkingen! Hier kannst du sie tauschen, verkaufen oder verschenken. Ort: GZ Wipkingen, Areal.

GZ Oerlikon

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich Tel. 044 315 52 42 , www.gz-oerlikon.ch

De chly Pinsel: Jeden Do, 9.30 bis 11.30 Uhr. Offene Malwerkstatt im Gruppenraum für Kinder ab 18 Monaten bis Kindergartenalter mit Begleitung. Ohne Anmeldung. Kosten: Fr. 3.– pro Bild. Kontakt: Christina Wünn, Tel. 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch

Oerliker Jam: Di, 1. September, 19.30 bis 21 Uhr. Jeden zweiten Dienstag findet ein offenes Musizieren statt. Der Jam ist selbstorganisiert und ohne Anmeldung. Er findet in Zusammenarbeit mit dem Verein Galotti statt. Café, EG. Kontakt: Christina Wünn, Tel. 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch.

GZ Seebach

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich Tel. 044 307 51 50 , gz-seebach@gz-zh.ch

Flohmarkt für Kinder und Erwachsene: Sa, 29. August, 10 bis 16 Uhr, keine Kosten, Standkosten, ohne Voranmeldung.

Sprach-Café Deutsch: Jeden Di, 11 bis 12 Uhr, ohne Anmeldung.

Tao-Yoga für Erwachsene: Jeden Mo und Mi, 10.30 bis 11.30 Uhr, Kosten: Fr. 15.–/Lektion, Anmeldung: Khepera, 076 506 02 87.

Pilates für Einsteiger*innen: Jeden Do, Zeit: 16.30 bis 17.30 Uhr, Kosten: Fr. 15.–/Lektion, Fr. 130.–/10er-Abo, Anmeldung: 078 815 61 51.

GZ Hirzenbach

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich Tel. 044 325 60 11 www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach

Von **Dienstag bis Samstag** ist nachmittags unsere schöne **Cafeteria** wieder offen. Kommt vorbei und geniesst einen feinen Kaffee, hausgemachten Kuchen oder eine Glace und vieles mehr. **Jeden Do, von 12 bis 13 Uhr,** gibts ein feines **Mittagessen.**

Kleinkinder-Werken: Do, 27. August, 9.30 bis 11 Uhr, «Tandem» 1 Kind + 1 erwachsene Person, mit Anmeldung: annette.sutter@gz-zh.ch.

Theaterbrut: Sa, 29. August, 11 bis 12 Uhr, Aufführung von Sgaramusch für Kinder ab 6 J. und Familien, 14 bis 16.30 Uhr, Theaterspielen für Kinder von 8 bis 13 J., Eintritt frei.

Kindertheater «Grüeni Eier mit Späck uf Änglisch»: Mi, 9. Sept., 15 bis 16 Uhr, für Kinder ab 6 J. und Familien, Kosten: Kind Fr. 8.–, Erwachsene Fr. 12.–.

GZ Höngg

Limmattalstrasse 214, 044 341 70 00 gz-hoengg@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch

Spielmobil: jeden Di, 15.30 bis 17 Uhr, im Quartier Rütihof.

Malen und basteln: Jeden Mi, 14 bis 17 Uhr, Fr. 3.– pro Kind, auf der Schärrerwiese, bei Schlechtwetter im GZ.

Chrabbelgruppe: jeden Do, 15 bis 16.30 Uhr, offener Treff für Eltern mit ihren Babys.

GFZ-Familienzentrum Katzenbach

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich Telefon 044 300 12 28 www.gfz-zh.ch/familienzentrum famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Kindergeschichte: Di, 1. September, 14.45 bis 15.30 Uhr, für Kinder von 3 bis 4 Jahren, kostenlos und ohne Anmeldung / Kein Einlass nach Beginn.

Malatelier: Mi, 2. September, 9.30 bis 10.15 Uhr, für Kinder von 2 bis 4 Jahren mit Begleitung, Kosten: Fr. 5.– pro Kind. Anmeldung bis 12 Uhr am Vortag ans FamZ

Verein Elch

für Eltere und Chind Familienzentren www.zentrumelch.ch

Eröffnungsfest Lernstube: Sa, 29. August, 8.30 bis 11.30 Uhr, brauchen Sie Unterstützung beim Lesen, Schreiben, Computer bedienen oder bei der Stellensuche? Dann besuchen Sie uns am Eröffnungsfest, Zentrum Elch Regensbergstrasse, keine Anmeldung erforderlich.

Einweihung Innenhofspielplatz: Mi, 2. September, 15 bis 17 Uhr, zusammen mit euch weihen wir den tollen Spielplatz ein, Zentrum Elch Frieden, keine Anmeldung erforderlich.

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis elf

www.reformiert-zuerich.ch/elf

Kirche Affoltern

Sonntag, 30. August
10 Uhr, Kirche Unterdorf
Gottesdienst, Pfrn. L. Schuler

Dienstag, 1. September
12 Uhr, Zentrum Glaubten
Glaubte-Zmittag

Mittwoch, 2. September
14.30 Uhr, Zentrum Glaubten
Seniorinnen im Gespräch

Donnerstag, 3. September
9 Uhr, Zentrum Glaubten
Fraue-Zmorge

Sonntag, 6. September
10 Uhr, Kirche Glaubten
Gottesdienst, Pfr. U. Niklaus

Mittwoch, 9. September
14.30 Uhr, Malen im Kafi Mümpfeli
Für Menschen mit Gedächtnisschwierigkeiten

Kirche Seebach

Freitag, 28. August
9 Uhr, Unterrichtsgebäude, Bibelgesprächskreis

Sonntag, 30. August
10 Uhr, Markuskirche
Gottesdienst, Pfr. P. Werder

Montag, 31. August
20 Uhr, Unterrichtsgebäude
Männertreff

Dienstag, 1. September
19 Uhr, Unterrichtsgebäude
Kino am Turm

Mittwoch, 2. September
8.45 Uhr, Kirchgemeindeh., Fraue-Zmorge

Sonntag, 6. September
10 Uhr, Markuskirche
Gottesdienst, Pfrn. E. Gisler Fischer, 11 Uhr, Kirchgemeindehaus, Vernissage mit Apéro und Musik, Bilder von Verena Aebi

ANZEIGEN

Chile Theater Zürich
Kirchgemeindehaus Schwamendingen, Stettbachstrasse 58
Theater spielen am Mittwoch
Alle Kinder ab 4 Jahren, die sich gerne verkleiden und in Rollen schlüpfen, die gerne singen und tanzen oder es einfach mal versuchen möchten, sind herzlich willkommen.
Theaterproben:
Schnuppertag: Mi, 26. August, 14–17 Uhr
Proben: ab 2. September jeweils Mi, 14–17 Uhr
Aufführung: 20. Dezember, 17 Uhr
Ferienwoche: Montag, 12., bis Sonntag, 18. Oktober, 10–16 Uhr, mit Mittagessen
Kosten: Fr. 80.–, (Geschwister Fr. 50.–)
Ort: Kirchgemeindehaus Schwamendingen, Stettbachstrasse 58
Bist du dabei?
Infos und Anmeldung bis 2. September (späterer Einstieg möglich): daniela.schneider@reformiert-zuerich.ch oder 044 322 05 44
reformierte kirche zürich

mühlehalde
Danke für Ihre Spende für blinde und sehbehinderte Menschen
Stiftung Mühlehalde
Witikonerstrasse 100
8032 Zürich
Spendenkonto: 80-21096-3
www.muehlehalde.ch

ANZEIGEN



AGENDA

Donnerstag, 27. August

Sommerführung Altstadtkirche: Das Grossmünster und das Fraumünster laden zu kunstgeschichtlichen Rundgängen ein. 14 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Vernissage: 18.30 Uhr: Begrüssung durch Annette Landau, Präsidentin des Stiftungsrats, und Simon Maurer, Stiftungsrat. 18–20 Uhr, Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg, Hottingerstr. 8.

Ausstellung: Programm Vernissage 22. August: 16 Uhr Begrüssung, Musikalischer Auftakt; 16.30 Uhr Ansprache Sandi Paucic, Präsident visarte Zürich; 16/18/19 Uhr Duo «i musicisti armoniosi», Ornella Lapadula (Sopran), Raimund Wiederkehr (Klavier). 14–18 Uhr, Kulturschüür Eierbrecht, Burenweg 28b.

Freitag, 28. August

Lesung mit Franz Hohler: Im Gespräch mit Pfarrer Martin Rüsch kann man den Autor näher kennen lernen. 19 Uhr, Wasserkirche, Limmatquai 31.

Samstag, 29. August

Sommerführung Altstadtkirche: Das Grossmünster und das Fraumünster laden zu kunstgeschichtlichen Rundgängen ein. 14 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Öffentlicher Frauenstadtrundgang: «Von Utopie und Aufbruch». 14–15.30 Uhr, Bahnhofbrücke 1, vor dem Coop/Globus-Provisorium.

Mühlehalde Klassisch: «Vom goldenen Horn». Türkisches Liederspiel. Vokalquartett und Klavier. Kollekte. 15 Uhr, Stiftung Mühlehalde, Witikonerstrasse 100.

Flohmarkt Schwamendingen: 7–17 Uhr, Schwamendingerplatz.

Sonntag, 30. August

Sommerführung Altstadtkirche: Das Grossmünster und das Fraumünster laden zu kunstgeschichtlichen Rundgängen ein. 14 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Montag, 31. August

Sommerführung Altstadtkirche: Das Grossmünster und das Fraumünster laden zu kunstgeschichtlichen Rundgängen ein. 18 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Dienstag, 1. September

Arbeitslosen-Treff: 9–11 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Oerlikon, Baumackerstrasse 19.

Mittwoch, 2. September

Die Grüne Fee – Mythos Absinthrausch: Degustation mit Françoise Bovet. 19 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Donnerstag, 3. September

Sommerführung Altstadtkirche: Das Grossmünster und das Fraumünster laden zu kunstgeschichtlichen Rundgängen ein. 14 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Znacht der Zukünfte: Die Arbeit: Ein spekulativer Abend in gesprächiger Runde. 19 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Freitag, 4. September

Vive le Weekend!: Mit Jamira Estrada und Domenico Ferrari 18 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Diskussion: zum Referendum Gestaltungsplan Hardturm-Areal. Projekt Ensemble – Ja oder Nein? 19 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Samstag, 5. September

Kreatives Schreiben: Tauche ein in die Welt der Geschichten. 10 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Sommerführung Altstadtkirche: Kunstgeschichtlicher Rundgang, 14 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Mühlehaldefest: 12–17 Uhr, Stiftung Mühlehalde, Witikonerstrasse 100.

AGENDA

Die Agenda erscheint alle 14 Tage im «Züriberg» und im «Zürich Nord» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zuerichnord@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit.

Sonntag, 6. September

Sommerführung Altstadtkirche: Kunstgeschichtlicher Rundgang, 14 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Montag, 7. September

Grossmünster-Gespräch «Persönlich» mit Daniel Koch: Christoph Sigrist unterhält sich mit Mister Corona, Daniel Koch, über Gott und die Welt. 18 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Sommerführung Altstadtkirche: Das Grossmünster und das Fraumünster laden zu kunstgeschichtlichen Rundgängen ein. 18 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Dienstag, 8. September

Führung «Der Hönggerberg 2040»: Der neue Masterplan für den ETH-Campus Hönggerberg. 18.15–19.15 Uhr, ETH-Campus Hönggerberg.

Arbeitslosen-Treff: Aus aktuellem Anlass findet der Treff für stellensuchende Fach- und Führungskräfte am Dienstag 9–11 ausschliesslich über Videokonferenz statt! Infos und Anmeldung über info@selbsthilfe-zuerich.ch, Mehr Informationen unter http://www.selbsthilfe-zuerich.ch/

Donnerstag, 10. September

Kreatives Schreiben: Tauche ein in die Welt der Geschichten. 9.15 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Sommerführung Altstadtkirche: Kunstgeschichtlicher Rundgang, 14 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Abstimm-Bar: «Beschaffung neuer Kampfflugzeuge» 18.45 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Samstag, 12. September

Sommerführung Altstadtkirche: Kunstgeschichtlicher Rundgang, 14 Uhr, Kirche Grossmünster, Grossmünsterplatz.

Der Nachmittag danach: Open-Air-Live-Radiosendung zu den Auswirkungen des Rausches. 14 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Führung «Wohnkultur in Hirslanden»: Anmelden (obligatorisch) bis 27. August bei Herbert Frei, herbert.frei@bluewin.ch. Teilnehmerzahl beschränkt. 10 Uhr, Bushaltestelle Kapfstrasse.

Montag, 14. September

FoodTalk: Nachhaltiger Lebensmittelkonsum. Fragen & Antworten zum Lebensmittel-Einkauf. 19 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Dienstag, 15. September

Arbeitslosen-Treff: Aus aktuellem Anlass findet der Treff für stellensuchende Fach- und Führungskräfte am Dienstag 9–11 nur über Videokonferenz statt! Infos und Anmeldung über info@selbsthilfe-zuerich.ch http://www.selbsthilfe-zuerich.ch/

Donnerstag, 17. September

Mundartlieder: Michael Schoch. Mit Hirn, Charme und Gitarre. 15 Uhr, Stiftung Mühlehalde, Witikonerstrasse 100.

Freitag, 18. September

Vive le Weekend!: Ab gehts mit Kayyak.

Samstag, 19. September

Kreatives Schreiben: Tauche ein in die Welt der Geschichten. 10 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Buchpräsentation und Podium: Absurditäten im europäischen Migrationsregime. 19 Uhr, Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Flohmarkt Schwamendingen: 7–17 Uhr, Schwamendingerplatz.

Dienstag, 22. September

Diskussion mit Filmausschnitten: Die weibliche Ekstase. 19.30 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Arbeitslosen-Treff: Aus aktuellem Anlass findet der Treff für stellensuchende Fach- und Führungskräfte am Dienstag 9–11 nur über Videokonferenz statt! Infos und Anmeldung über info@selbsthilfe-zuerich.ch http://www.selbsthilfe-zuerich.ch/

Mittwoch, 23. September

Leckerbissen aus Weltliteratur: «Die Maulhelden» tischen Rausch-Geschichten auf. 19 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Donnerstag, 24. September

Kreatives Schreiben: Tauche ein in die Welt der Geschichten. 9.15 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Kick-off: «Hallo, Tod!»: Ein Thema. Viele Möglichkeiten. – Kommt, lasst uns anfangen. 18 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Witiker Künstlergruppe Artistimisti stellt aus

Trotz der aussergewöhnlichen Zeiten organisieren der Kulturverein Eierbrecht und die Artistimisti auch im Corona-Jahr 2020 in der Kulturschüür Eierbrecht in Witikon eine Kunstausstellung.



38 Witiker Kunstschaffende stellen in der Eierbrecht-Schüür gemeinsam aus. *Foto: Elisabeth Brühlmann Sarlo*

Die Ausstellung trägt den Titel «never ends! ... ohne Ablaufdatum». Die Eröffnung war bereits am 22. August.

38 Künstlerinnen und Künstler aus Stadt und Kanton Zürich zeigen speziell ausgewählte Arbeiten zum Thema «Welches meiner Kunstwerke sollte ‹forever› bzw. ‹unvergänglich› sein?». Die Ausstellung möchte auf innovative – und spielerische – Weise das «kulturelle Erbe» eines Künstlers mit dem «Höhepunkt einer Künstlerkarriere» verbinden.

Der Fokus liegt auf älteren Kunstschaffenden. Sie erhalten eine Plattform, da es für sie zunehmend schwieriger wird, einen Ort für ihre Arbeiten zu finden. Viele geraten langsam in Vergessenheit und erhalten immer weniger Angebote zum Ausstellen. Gleichzeitig wird die schmerzlich zu beantwortende Frage drängender, was mit dem eigenen Werk passiert, wenn das Interesse daran fehlt. Deshalb wählten wir als Motto: «Was müsste als mein künstlerisches Erbe bleiben, damit auch kommende Generationen noch etwas von mir und meiner Zeit wissen?» Die Ausstellung besteht aus zwei Teilen. Zum einen werden in der Kulturschüür die Werke im Original gezeigt.

Daneben erhalten die Künstlerinnen und Künstler Gelegenheit, mit ihren (proportional verkleinerten) Werken in der Sammlung der neuen, aber noch ungebauten Kunsthalle Witikon eine (fiktive) Ausstellung zu arrangieren. Das Architekturmodell der Kunsthalle als (mögliche) moderne Erweiterung der mittelalterlichen Kulturschüür stammt von einer jungen Witiker Architektin. (pd.)

Finissage: Sonntag, 6. September, 14 bis 17 Uhr. Öffnungszeiten: Mi/Do/Fr 14 bis 18 Uhr, Sa/So 11 bis 17 Uhr. Grosse Kulturschüür Eierbrecht, Burenweg 28b, 8053 Zürich. Mehr Infos unter: www.artistimisti.ch, www.kultur-eierbrecht.ch. Kontakt per E-Mail: info@kultur-eierbrecht.ch.

Affoltern organisiert interkulturelles Kunst- und Begegnungsfest

Das erste Kunst- und Begegnungsfest findet auf der Wiese bei der Haltestelle Glaubten Nord in Affoltern statt. Der Anlass besteht aus zwei Teilen. Während einer Projektwoche vom 7. bis 11. September planen und bauen zwei Schulklassen der 3. Sekundarstufe vom Schulhaus Im Birch unter der Leitung von Fachpersonen eine hölzerne Bühne in Form eines Würfels mit Solaranlagen auf dem Dach. Mit diesem Projekt sollen die Jugendlichen für umweltrelevante Themen sensibilisiert werden. Sie können selbst einen Beitrag zur Energiewende leisten und sich Wissen über Solarenergie, nachwachsende Bau- und Rohstoffe wie Holz aneignen. Das Ergebnis werden sie am Kunst- und Begegnungsfest vom 11. bis 13. September präsentieren. An diesen Tagen kann zudem eine eigene Solarstirnlampe hergestellt und im Hürstholz das Mittagessen auf dem Feuer gekocht werden. Die Besucher können sich interaktiv mit dem Ökosystem Wald auseinandersetzen.



Interkulturelle Anlässe finden in Affoltern regelmässig statt. Das Begegnungsfest ist ein Höhepunkt. *pm.*

Die Eröffnung des interkulturellen Festes ist am Freitag um 17 Uhr. Neben Reden steht ein Apéro auf dem Programm. Insbesondere Neuzugezogene 2019 und 2020 sind dazu eingeladen. Eine weitere Attraktion ist die Community-Kunstausstellung «Wandermalen-Workshop in Zehntenhaus». Auch ist das Gemeinschaftszentrum Affoltern mit Aktivitäten vor Ort. Zudem stehen eine Kunstausstellung «Affoltern» und das Art-und-Werk-Atelier von Ana Figuerola auf dem Programm. Letzteres präsentiert die Installation mit Steinen «Weg der Wünsche». Weiter wird das Atelier von Interact vorgestellt: Farbige-Wolle-Kollektiv, häkeln und gemeinsam weben. Der Büchertausch vom Quartiertreff Zehntenhaus soll ein Treffpunkt sein und das literarische Gespräch zwischen Nachbarn ermöglichen. Natürlich fehlt auch die Musik nicht. So tritt zum Beispiel Borumbaia, Musikschule für Perkussion auf. Etwas Besonderes ist am Samstag um 17 Uhr die Diskussionsrunde zum Thema «Sozial nachhaltige Gemeinschaften: Was können wir tun, um dies zu erreichen?». Und natürlich fehlt das gemeinsame Essen nicht. Alle bringen etwas mit und teilen es. Der interkulturelle Anlass wird von Expotranskultur beziehungsweise Interact und vom Quartierverein Affoltern zusammen mit weiteren Organisationen aus dem Quartier durchgeführt. (pm.)

11. September, ab 17 Uhr, 12.–13. September 11–20 Uhr. www.expotranskultur.org oder www.qvaffoltern.ch.

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Züriberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg

Redaktion: Andreas J. Minor (ajm.),
E-Mail: zueriberg@lokalinfo.ch

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord:
Lisa Meier, 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Züriberg:
Dora Lüdi, 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Daniela Engelmann, 044 880 38 57, daniela.engelmann@lokalinfo.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich Nord – Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

Züriberg – Quartierzeitung für Hirslanden, Riesbach, Hottingen, Oberstrass und Witikon

Zürich feiert seine Nachbarn

Am 28. August wird der Tag der Nachbarn gefeiert. Die Idee: Jung und Alt sollen die Gelegenheit erhalten, aktiv aufeinander zuzugehen, zu plaudern oder ein kleines Fest zu organisieren. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Dies ist auch mit dem empfohlenen Abstand möglich, wie es in einer Mitteilung der Organisatoren heisst.

Gerade in der Corona-Krise haben Zürcherinnen und Zürcher den Wert guter Nachbarschaft zu schätzen gelernt. Da grössere Ansammlungen von Menschen nur beschränkt erlaubt sind, hatte das Organisationskomitee entschieden, den Tag der Nachbarn vom Mai auf Ende August zu verschieben.

Grundsätzlich wird geraten, die 1,5 Meter Abstand zwischen Personen unterschiedlicher Haushalte an einem Tisch einzuhalten, den Platztausch eventuell zu minimieren und die Hände regelmässig zu waschen oder desinfizieren. Ausserdem wird empfohlen, die Kontaktdaten der Anwesenden aufzunehmen (pd.)

Festtags-Kit mit Informationen, Tipps und Tricks: info@tagdernachbarn.ch. Website: www.tagdernachbarn.ch.

Christiane Meier wird neue Kantonsärztin



Christiane Meier kommt aus der Stadt Zürich. *zvg.*

Mit der Rolle der Ersatzfrau ist bald Schluss: Nachdem ihr Vorgänger Brian Marti inmitten der Corona-Pandemie kündigte, sprang Christiane Meier interimistisch als Kantonsärztin ein. Ab 1. September wird sie das Amt offiziell übernehmen. Meier ist Stadtzürcherin, verheiratet und hat zwei Kinder. (pw.)

Im Zoo starb wieder ein Elefäntchen

Dem Zoo Zürich ist kein Glück beschert: Auf jede positive Nachricht, wie die Geburt eines Nashorn-Babys, scheint eine Hiobsbotschaft zu folgen. So kam erst im Juli eine Tierpflegerin bei einem Tiger-Angriff ums Leben. Vergangene Woche musste der Zoo den Tod eines neugeborenen Elefäntchens vermelden. Es war kurz nach der Geburt von der Herde zu Tode getrampelt worden. Der Grund für diese Reaktion ist laut Zoo unklar.

Schon im April starb ein neugeborener Elefant. Die Geburt fand, wie in den letzten Jahren alle Geburten im Zoo Zürich, in natürlicher Form in der Herde statt. Dem Elefäntchen Umesh, das im Februar zur Welt kam, geht es gut. (pw.)

Bund bekommt Daten vom Kanton Zürich

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich haben eine Vereinbarung getroffen, welche das rasche Weiterleiten von Passagierdaten ermöglicht, welche sich die Flughafenpolizei direkt bei den Fluggesellschaften besorgt. Sie leitet die Daten unverzüglich und unter Wahrung der Datensicherheit an jene Kantone, in welche Reisende aus Risikoländern zurückkehren. Die Datenbearbeitung ist im Epidemiengesetz geregelt. Das BAG beteiligt sich an den Kosten. (pd.)

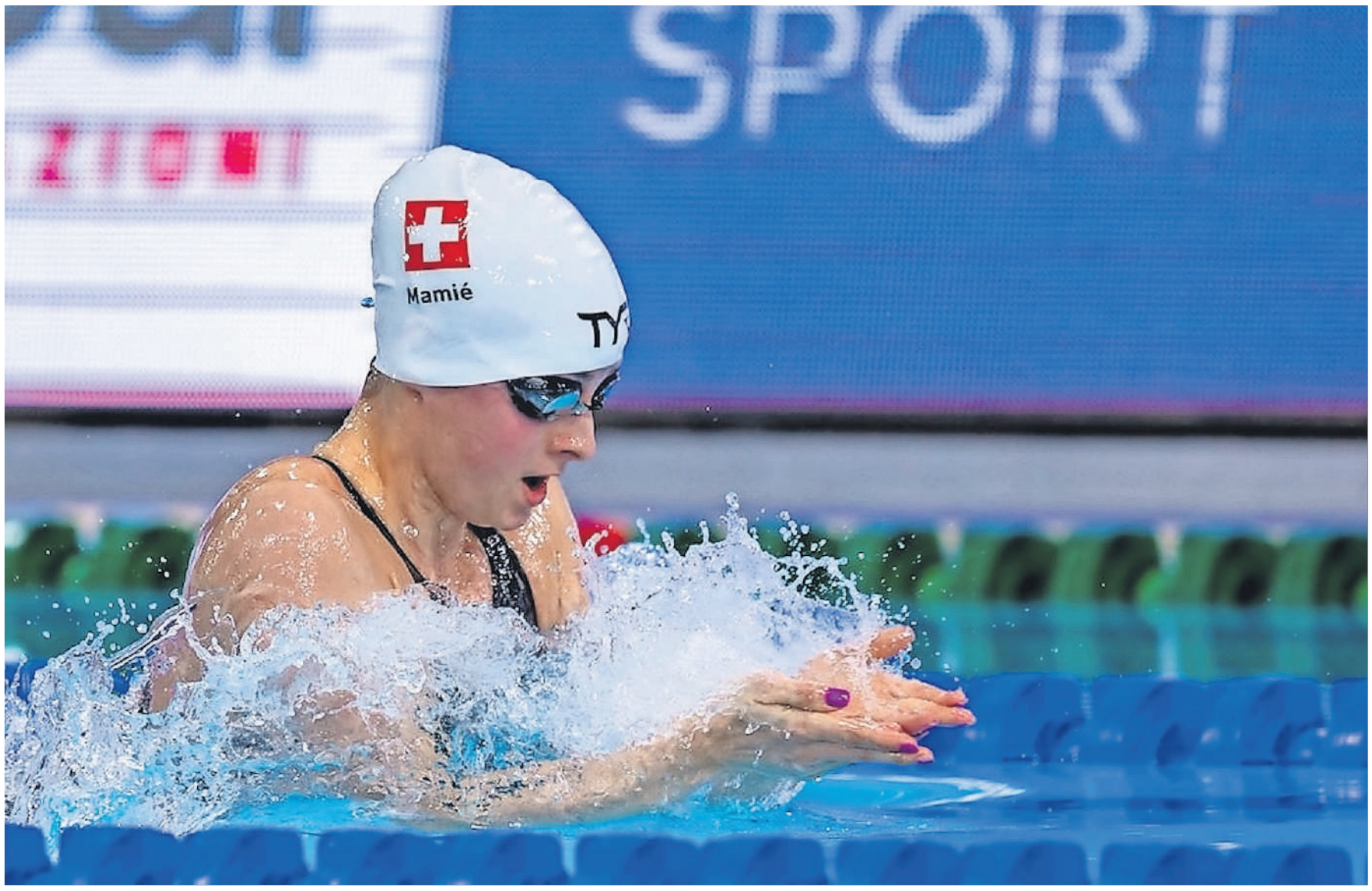


Foto: Patrick B. Krämer/magicpbk

Zürcher Schwimmerin ist in Rekord-Laune

Lisa Mamié an der Spitze: Die Schwimmerin der Limmat Sharks Zürich brach über 50 Meter Brust, 100 Meter Brust und 200 Meter Brust ihre Schweizer Rekorde. An der Sette-Colli-Trophy in Rom war die Zürcherin, die für die Olympischen Spiele 2021 in Tokio qualifiziert ist, kaum zu schlagen. Wie der Verband Swiss Swimming mitteilt, dominierte sie in ihre Paradestrecke 200 Brust dank einer starken zweiten Rennhälfte mit 2:24.27 Minuten. Bei ihrem alten Rekord, den sie im Halbfinale der WM 2019 im südkoreanischen Gwangju mit 2:24.47 Minuten aufgestellt hatte, war Mamié auf den ersten hundert Metern sieben Zehntelsekunden schneller unterwegs. In Rom erhöhte die Literaturstudentin das Tempo auf der zweiten Rennhälfte und realisierte die europäische Bestmarke in diesem Jahr. Im Welt-Jahresranking befinden sich drei US-Amerikanerinnen vor Mamié. Die 21-Jährige erhielt von der Stadt Zürich die Auszeichnung Nachwuchssportlerin des Jahres 2018. (red.)

Verschärfte Maskenpflicht als Vorbote?

Ab heute Donnerstag gilt in Läden die Maskenpflicht. Was kommt als nächstes?

Es war eine kurzfristig einberufene Medienkonferenz. Verkündet wurden vom Zürcher Regierungsrat weitere Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus. Sie gelten ab heute Donnerstag. Konkret muss man in allen Innenräumen von Einkaufsläden, Einkaufszentren und Märkten eine Maske tragen, die Nase und Mund bedeckt. Diese Vorgabe kommt im Detailhandel unterschiedlich gut an, weil einige befürchten, dass dadurch Kundinnen und Kunden weniger einkaufen. Die Maskenpflicht gilt nicht in den öffentlichen Bereichen des Flughafens oder von Bahnhöfen, allerdings in den Geschäften.

Grund für die strikteren Regeln sind die steigenden Infektionszahlen. Doch Regierungspräsidentin Silvia Steiner (CVP) will keine Panik aufkommen lassen: «Die Behörden haben die Situation zurzeit im Griff, es gilt aber, vorausschauend zu handeln und präventive Massnahmen zu ergreifen, damit der Kanton Zürich nicht zum Risikogebiet wird», sagte sie am Montag.

Dass die Regierungspräsidentin «zurzeit» sagte, lässt eher darauf schliessen, dass die Hygienemassnahmen in den kommenden Wochen noch verschärft werden könnten. Denkbar wäre beispielsweise eine generelle Maskenpflicht für Veranstaltungen im grösseren Rahmen.

Kontaktdaten erfassen ist Pflicht

Gastrobetriebe sind neu dazu verpflichtet, die Kontaktdaten ihrer Gäste aufzunehmen. Bei Familien oder anderen Gruppen mit untereinander bekannten Personen genügt die Erfassung der Kontaktdaten einer Person. In Innenräumen von Gastrobetrieben und Bars sowie von Clubs dürfen pro Innenbereich gleichzeitig höchstens 100 Personen anwesend sein. Im gesamten Innen- und Aussenbereich eines solchen Betriebs sind gleichzeitig höchstens 300 Personen erlaubt.

Wer Veranstaltungen mit mehr als 100 Personen in Innenräumen oder 300 Personen im gesamten Innen- und Aussenbereich durchführen will, muss entweder ein Schutzkonzept vorlegen oder dafür sorgen, dass der Abstand von 1,5 Metern eingehalten werden kann. Alternativ gäbe es noch die Möglichkeit, dass alle Gesichtsmasken tragen. Das gilt auch für Veranstaltungen wie Sportanlässe, Theateraufführungen, Kinovorführungen, Konzerte, Gottesdienste oder Ferienlager. Private Anlässe wie Hochzeiten und Geburtstagsfeste fallen ebenfalls darunter.

Die neuen Regeln gelten vorerst bis zum 30. September. (ls./pw.)



Im öffentlichen Verkehr hat man sich daran gewöhnt – nun folgt die Maskenpflicht in Läden. *Foto: Dennis Baumann*

Von Genf nach Zürich: Zug statt Flug

Swiss und SBB führen ein Flugzugangebot zwischen Hauptbahnhof Genf und Zürich Flughafen ein. Ziel sei es, die Westschweiz weiterhin optimal mit dem Drehkreuz in Kloten zu verbinden und verschiedene Verkehrsträger möglichst nahtlos zu kombinieren, schreibt die Swiss. Ausgewählte SBB-Zugverbindungen erhalten deshalb nicht nur eine Swiss-Flugnummer, die Reise ist auch im Flugticket inbegriffen, wie das ab Basel und Lugano bereits der Fall ist. Der Flugzug-Fahrplan bietet bis zu zehn SBB-Verbindungen pro Richtung und Tag und damit mehr Flexibilität und Auswahl als mit den bisherigen vier täglichen Flugverbindungen, die wegen der Corona-Pandemie reduziert worden waren. (pd.)

ZUGUTERLETZT

Distelfinken fühlen sich wohl in Zürich

Positives von Grün Stadt Zürich: Die Dienstabteilung zählt Reptilien, Amphibien oder Insekten. 2009 kamen 90 Arten vor, 2019 waren es schon 98. Erhoben werden zudem Brutvögel, letztes Jahr der Bestand links der Limmat. 2019 wurden 56 Arten gezählt. Gut entwickeln sich etwa Distelfinken, auch Stieglitze genannt.

Übrigens: Wer erinnert sich an die TV-Serie «Parks and Recreation» über ein amerikanisches Grünflächenamt? Dort spielt Golden-Globe-Gewinnerin Amy Poehler quasi das Pendant zu Grün-Stadt-Zürich-Chefin Christine Bräm. Obs in Zürich genauso zugeht, ist offen. Anschauen kann man die Show auf Amazon Prime Video. (pw.)